

AU-BLICK

DIE ZEITUNG DES NATIONALPARK DONAU-AUEN



Zurückgekommen, um zu bleiben

Der Seeadler im Nationalpark Donau-Auen

Das Gebiet des heutigen Nationalpark Donau-Auen war immer schon Seeadlerland. Durchforstet man die ältere Literatur, so liegen für das heutige Österreich Belege aus dem 19. Jahrhundert vornehmlich von hier vor. Allerdings war man den Adlern alles andere als freundlich gestimmt und verfolgte sie intensiv. Schon in der zweiten Hälfte des vorletzten Jahrhunderts schrieb Kronprinz Rudolf von Österreich-Ungarn, die Art sei kein regelmäßiger Brutvogel mehr im Gebiet. Im 20. Jahrhundert wurden die dunklen Zeiten für den Seeadler (*Haliaeetus albicilla*) verlängert, kamen

doch zu Abschuss und Fallenfang noch mit größter Wahrscheinlichkeit die Auswirkungen des Pestizids DDT (verursacht Unfruchtbarkeit bzw. dünnwandige, zerbrechende Eier) und Lebensraumzerstörungen (Entwässerungen etc.) hinzu. 1956 wurde die letzte Brut nahe Mühlleiten/Lobau bestätigt und in den Jahrzehnten danach waren selbst überwinterte oder durchziehende Seeadler eine Seltenheit.

Schutzbemühungen

Zu dieser Zeit begann aber auch ein Umdenken hin zum verstärkten Artenschutz, viele Vordenker wollten diesen Raubbau nicht mehr einfach so hinnehmen. Greifvögel wurden unter Schutz gestellt, DDT verboten und erste Überlegungen zu großen Schutzgebieten angestellt. Mit der Gründung des Nationalparks im Jahr 1996 wurde für den Seeadler eine sichere Heimat geschaffen, die er dankend angenommen hat. Für 2005 ist die erste erfolgreiche Brut in der „Neuzeit“ belegt und heute brüten nicht weniger als sechs Paare auf dem Gebiet des Nationalpark Donau-Auen. Bei winterlichen Zählungen können an einem Tag bis zu 20 Adler beobachtet werden und sicherlich ziehen viele Individuen unentdeckt durch.

Dabei hat der Nationalpark den Seeadlern nicht einfach nur Flächen zur Ansiedlung geboten. Es wurden durch Besucherlenkung und Wegerückbau gezielt Rückzugsräume für die Brut geschaffen und durch Renaturierung

gen mittels Uferrückbau entlang der Donau Altwässer wiederbelebt und somit auch die Nahrungssituation verbessert. Zudem hat sich der Nationalpark durch fachlich versierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und den Austausch mit anderen Organisationen, nicht zuletzt dem WWF Österreich, BirdLife Österreich oder die Eulen- und Greifvogelstation Haringsee, ein funktionierendes „Netzwerk Seeadler“ geschaffen. Es können gemeinsame Zählungen und Forschungsprojekte realisiert sowie verletzte Adler rasch versorgt werden. International ist der Nationalpark Donau-Auen Leadpartner in den DANUBEPARKS-Projekten, wodurch unter anderem ein Seeadler Aktionsplan für alle Donau-Anrainerstaaten und die erste donauweite Seeadler-Synchronzählung organisiert und finanziert wurden.

Lebensraum Nationalpark

Für die Adler hat der Nationalpark in vielerlei Hinsicht Bedeutung. Da sind zunächst die ausgedehnten Waldgebiete zu nennen, die ruhige, ungestörte Brutplätze bedeuten. Von 2005 bis 2019 konnten 53 Seeadler-Bruten beobachtet werden, wobei im Mittel pro Brut ein Jungadler ausflog. Die sehr vielseitigen Jäger können sowohl Fische und Wasservögel an der Donau bzw. in den Nebenarmen jagen, wie auch das agrarisch geprägte Vorland nutzen. Von der Donau (bzw. den unmittelbar vorgelagerten



Jedes Jahr fliegen erfolgreich Jungadler im Nationalpark Donau-Auen aus.

Inhaltsverzeichnis

Der Seeadler im Nationalpark Donau-Auen

Bedürfnisse, Bedrohungen, Schutz und Forschung: Der majestätische Greif als Schwerpunktthema.

Seiten 1 bis 3

Aktuelle Projekte

Vielfältige Maßnahmen und Vorhaben werden im Nationalpark umgesetzt.

Seiten 4, 5

Vom Wert alter Bäume

Der ökologische Nutzen alternder Bäume rückt in den Fokus fachübergreifender Bemühungen.

Seiten 6, 7

Internationale Kooperationen

DANUBEPARKS und der Alpen Karpaten Fluss Korridor setzen Akzente im grenzübergreifenden Naturschutz.

Seite 8

Neues aus der Nationalparkregion

Was tut sich rund um den Nationalpark, welche Jugendprogramme werden erfolgreich angeboten?

Seiten 8, 9

Den Nationalpark erleben

Es gibt vielfältige Möglichkeiten für Gäste, diese besondere Flusslandschaft kennen zu lernen.

Seiten 10 bis 12

www.donauauen.at

LESEN SIE MEHR AUF SEITE 2 >>

FORTSETZUNG VON SEITE 1

Flächen) wurden bis dato 124 Beutetiere bekannt. Davon waren ca. 40% Fische (oft Karpfen oder Karpfenartige), ca. 40% Vögel (viele Enten, aber auch Möwen, Tauben, Fasane etc.) und rund 20% Säugetiere (v. a. Feldhasen). Sicherlich ist der Nationalpark auch ein wichtiger Durchzugsraum für diese Vogelart, bildet er doch vor allem mit den March-Thaya-Auen eine natürliche Verbindung an einer wesentlichen Zugachse für die Vogelwanderungen. In Österreich wurden schon Seeadler aus dem Baltikum, aus Finnland und von der russischen Kola-Halbinsel nachgewiesen.

Ein Seeadlerjahr

Brutadler sind bei uns Standvögel, das heißt sie sind ganzjährig in ihrem Territorium zu finden. Mit Jahresbeginn halten sich die Adler verstärkt am Horst auf, es werden Ausbesserungsarbeiten gemacht und bei Schönwetter auch ausgiebige Balzflüge gezeigt. Der Paarzusammenhalt ist sehr eng. Mitte Februar erfolgt bei den Nationalpark-Seeadlern die Eiablage. Beide Partner brüten, vorwiegend jedoch die Weibchen. In der Regel legen die Adler ein bis zwei Eier. Ende März bis Anfang April schlüpfen die Jungvögel und werden von den Altvögeln intensiv versorgt (Nahrung, Wärmen, Schutz vor schlechter Witterung). Die Jungadler bleiben gut zwei Monate im Horst, fliegen also im Juni aus. Mit zunehmendem Alter, wo die Jungtiere eine gut funktionierende Thermoregulation haben und von Prädatoren (wie Uhu oder Baum- bzw. Steinmarder) weniger gefährdet sind, geht auch das Seeadler-Weibchen mit auf die Jagd. So können die Jungvögel gut versorgt werden. Im Nationalpark Donau-Auen gibt es kaum Hinweise darauf, dass es zu größeren Nahrungsengpässen kommt. Dafür sorgt auch die besonders vielfältige Nahrungsbasis des Seeadlers. Nach dem Ausfliegen der jungen Adler müssen diese von den Altvögeln weiter gefüttert werden. Die meisten Jungtiere ziehen im August aus dem elterlichen Revier ab, die Altadler haben dann weniger Bezug zum Horst und mausern intensiv. Wenn im September und Oktober die Tage schön und schon kürzer sind, zeigen die Seeadler eine Herbstbalz, Nestbau inklusive. Im November und Dezember konzentrieren sich die Adler darauf, gut über den Winter zu kommen und für die nächste Brutsaison in einem entsprechenden körperlichen Zustand zu sein. Sie halten sich nun vor allem in nahrungsreichen Gebieten ihres Reviers auf. Um den Jahreswechsel beginnt der Zyklus von vorne.

Ausflüge in Europa

Nach Abzug der Jungadler aus dem Territorium der Eltern gehen sie auf eine jahrelange Wanderschaft. Diese so genannte Dismigration ist für den Nationalpark mittels Satelliten-Telemetrie gut untersucht, wobei ab 2015 ausschließlich Jungadler mit entsprechenden Sendern ausgestattet wurden. Die jungen Greifvögel erreichen dabei regelmäßig Deutschland, Polen, Tschechien, die Slowakei, Ungarn und Ost-Kroatien, sparen aber den Alpenraum aus. Diese Daten zeigen uns eindrücklich, aber auch mahnend, dass der Seeadlerschutz kein bloßes Heimspiel ist. Die riesigen beflogenen Flächen machen einen internationalen Austausch und Schutz nötig, der technisch auf der Verwendung von Minisendern basieren sollte.

In Summe ist der Seeadler im Nationalpark Donau-Auen auf einem guten Weg und was gibt es schöneres, als an einem klaren Wintertag ein balzendes Paar beobachten zu können und zu wissen, dass ihre Aussichten für eine erfolgreiche Brut in diesem Schutzgebiet hervorragend sind.

Remo Probst, Seeadlerexperte

Nationalparkdirektorin Edith Klauser im Interview zu den Schwerpunktthemen

Warum wurde der Seeadler zum Jahresthema 2020 gewählt?

Wir möchten vermehrt Wissen zu unserem geschützten Wappenvogel vermitteln, der in Österreich erfolgreich als Brutvogel zurückgekehrt ist. Jährlich fliegen Jungvögel aus, die im Nationalpark Donau-Auen geschlüpft sind, und begeben sich auf weite Streifzüge durch Europa. Die faszinierenden Tiere strahlen Kraft und Stolz aus und sind dennoch vielen Gefahren ausgesetzt. Wir möchten die Menschen für unsere Schutzbemühungen und Forschungsarbeit in Kooperation mit NGOs und Partnerinstitutionen sensibilisieren. Die neue Ausstellung im Aussichtsturm bietet die Möglichkeit, Wissenswertes über den Seeadler zu erfahren.

Was tut sich aktuell auf den Nationalparkflächen?

Hervorzuheben ist das Gewässernetzungsprojekt in der Stopfenreuther Au, das von unserem Partner im ökologischen Wasserbau viadonau seit dem Winter umgesetzt wird. Auch in Covid-19-Zeiten wurde größtenteils weiter gearbeitet. Durch die Entfernung von Traversen und Absenkung im Einmündungsbereich wird der Spittelauer Arm wieder zu einem Seitengewässer, das über weite Strecken des Jahres von der Donau durchströmt wird. Dadurch wird Sediment ausgetragen, Kies umgelagert und es werden somit jene dynamischen Prozesse initiiert, die neue Pionierstandorte schaffen. Ein wahrer Jungbrunnen also für die Aulandschaft, die vom steten Wandel lebt, und ihre charakteristische Fauna & Flora.

Gibt es besondere Schwerpunkte in der Umweltbildungsarbeit?

Wir kooperieren seit etlichen Jahren erfolgreich mit mehreren Partnerschulen aus Nationalparkgemeinden. Gemeinsam mit dem Lehrkräfteteam werden Programme zu Lebensräumen, Ökologie und Artenvielfalt ausgearbeitet. Ziel ist, die Schülerinnen und Schüler

mit den Naturschätzen vor ihrer Haustüre vertraut zu machen. Diese Kooperationen werden laufend ausgebaut: Neu dabei sind die Volksschulen Wolfsthal und Hainburg, weitere Standorte folgen. Im Herbst werden wir die Betreuung unserer Partnerschulen wieder aufnehmen.

Wie handhabt der Nationalpark Donau-Auen die besonderen Herausforderungen der heurigen Situation?

Das Nationalparkgebiet ist auf den markierten Wanderwegen zugänglich, zugleich erfüllen wir weiter unsere Aufgaben im Natur- und Artenschutz. Das schlossORTH Nationalpark-Zentrum wird im Laufe des Mai unter Einhaltung der Regierungsaufgaben geöffnet. Weiters erarbeiten wir Führungen mit Kleingruppen, die genügend Mindestabstand erlauben. So bemühen wir uns, den Gästen die Natur bestmöglich näher zu bringen.



Vielfalt der Greifvögel in der Nationalparkregion

Neben bis zu sechs Seeadlerbrutpaaren haben auch weitere faszinierende Greifvögel im und rund um den Nationalpark Donau-Auen geeignete Lebensräume gefunden. Denn große Flusslandschaften bieten einer reichen Artengarnitur Lebensraum:



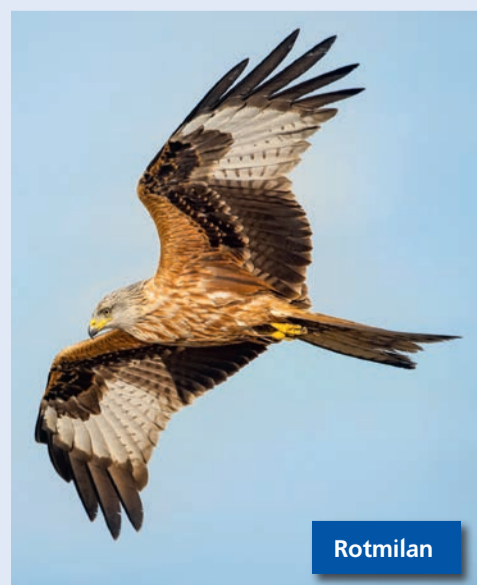
Kaiseradler

Der Östliche Kaiseradler *Aquila heliaca* brütet im Auwald, zur Jagd sucht er die Offenflächen der Region auf. Besonders hohe Verantwortung hat der Nationalpark (gemeinsam mit den March-Auen) für den Schutz des Schwarzmilans *Milvus migrans*, der starke Bestandsrückgänge zeigt. Auch für den eleganten Rotmilan *Milvus milvus* stellen die Auen Ostösterreichs wichtige Kerngebiete dar. Im Gegensatz zum Schwarzmilan zeigt sich ein positiver Bestandstrend, er brütet seit wenigen Jahren wieder im Nationalparkgebiet.

Ursprünglich war der Auwald auch für den Sakerfalken *Falco cherrug* ein typischer Lebens-

raum, heute ist er nur sehr vereinzelt in den Donau- und March-Auen anzutreffen.

Sehr hohe Siedlungsdichten erreichen Wespenbussard *Pernis apivorus* und Baumfalke *Falco subbuteo*. Letzterer brütet gerne auf hohen Pappeln und ist regelmäßig in der Abenddämmerung bei der Jagd auf Libellen und andere Insekten zu sehen. Der Wespenbussard kann auf Wiesen und am Hochwasserschutzdamm bei der Nahrungssuche am Boden (z. B. Erdwespen) beobachtet werden. Der zierliche Turmfalke *Falco tinnunculus* ist im Umland häufiger Bewohner der Agrarlandschaft und Brachen, aber auch auf größeren Wiesen vorhanden. Der häufigste Greifvogel unserer Region ist der Mäusebussard *Buteo buteo*,



Rotmilan



Fischadler

sehr regelmäßig zeigt sich der Sperber *Accipiter nisus*. In alten Bäumen trifft man seltener auch den Habicht *Accipiter gentilis* an. Die Rohrweihe *Circus aeruginosus* brütet im Nationalpark nur vereinzelt in größeren Schilfbeständen, kann aber im Vorland oft beobachtet werden.

Im Winter ist die Region auch Schauplatz für Gäste wie Raufußbussard *Buteo lagopus*, Kornweihe *Circus cyaneus* und Merlin *Falco columbarius*. Am Zug sind weiters Raritäten zu beobachten, welche die Donau als Leitlinie nutzen. Darunter der Fischadler *Pandion haliaetus*, dessen Wiederansiedelung in Österreich nicht auszuschließen ist.

Trotz der erfreulichen Entwicklung einiger Arten darf nicht vergessen werden, dass einige einst typische Greifvögel seit den historischen Schilderungen von Kronprinz Rudolf verschwunden sind: Schlangenadler *Circaetus gallicus*, Schreiadler *Clanga pomarina* und Rotfußfalke *Falco vespertinus*.

Forschungsarbeit zum Schutz der Seeadler

Jährliche Zählungen der in Österreich überwinternden Seeadler sowie ein Besendungsprojekt helfen uns, mehr über die Bedürfnisse der Art zu lernen.

Jeden Winter stellen sich Dutzende Vogelkundler und freiwillige Helferteams in den Dienst der Datenerhebung. Sie verteilen sich an definierten Jännerwochenenden in Österreichs Seeadlergebieten, um entlang unserer Flüsse, Auen und Seen nach überwinternden Seeadlern Ausschau zu halten und sie fachkundig zu zählen. Um Doppelzählungen zu vermeiden, werden anhand einer Checkliste Zeitpunkt, Ort, Flugrichtung und individuelle Merkmale wie die Altersklasse unterschieden. Zudem stehen die Mitwirkenden permanent über Mobiltelefon in Kontakt, um sich etwa über Flugwege der Adler auszutauschen.

Im Zuge der diesjährigen Winterzählung konnten insgesamt 176 Vögel in Niederösterreich, im Burgenland, in Oberösterreich und der Steiermark beobachtet werden. Diese setzen sich aus heimischen Brutpaaren, noch nicht geschlechtsreifen Jungvögeln der letzten Jahre sowie Wintergästen aus Nord- und Osteuropa zusammen.

Seit 2015 werden weiters von WWF Österreich und Nationalpark Donau-Auen in jeder Brutsaison mehrere Jungtiere des Seeadlers durch Fachleute besendert. Ultraleichte Satellitensender werden den Jungvögeln behutsam am Rücken befestigt. Dadurch wird nach dem Ausfliegen laufend die Position via GPS ermittelt, gespeichert und mehrmals täglich an das Projektteam übermittelt. Nach ca. drei Jahren fallen die Sender ab. Die gewonnenen Daten liefern wichtige Informationen über die Ausbreitungswege und das Flugverhalten junger Seeadler. Ebenso spannend wie die ersten Streifzüge der noch ungeübten Jungadler ist deren weiterer Lebensweg, der einige Jahre individuell verfolgt werden kann. Wenn die Vögel so lange am Leben bleiben, geben die GPS-Daten Aufschluss über Aufenthaltsorte

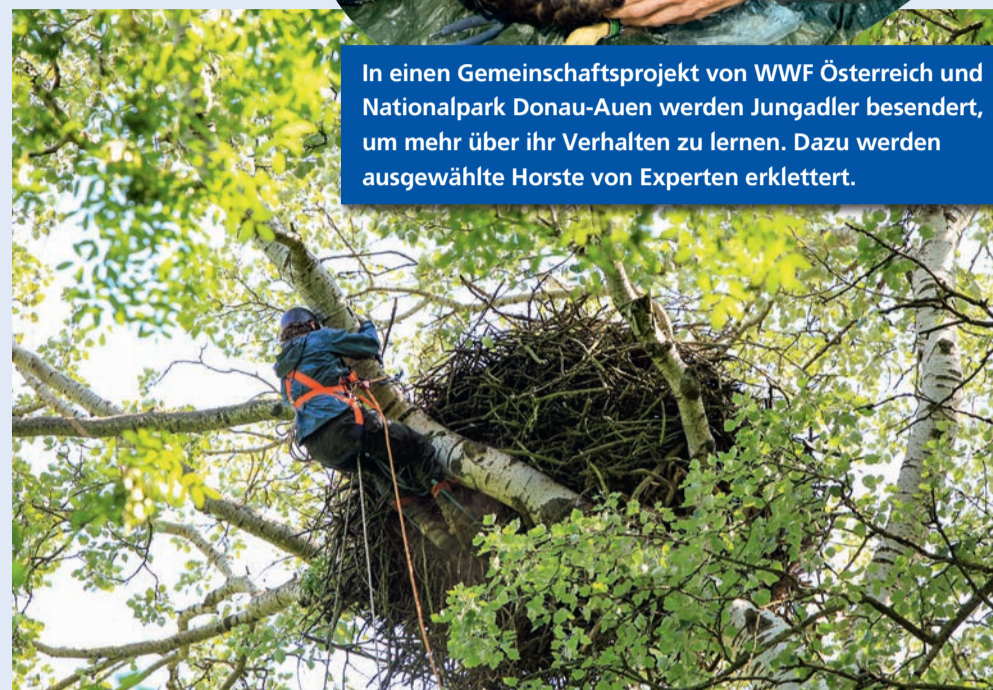
und Wanderrouen bis hin zur Partnersuche. Wie sich durch die Telemetrie zeigte, bleiben Jungvögel nach dem Ausfliegen oft noch wochen- oder sogar monatelang im Bereich des elterlichen Horstes. Erst danach brechen sie zu ihren Langstreckenflügen quer durch ganz Europa auf – manche weiter, andere nur ins Nachbarland. Beim Zug werden die Alpen übrigens stets ausgespart: Im Gegensatz zum Steinadler ist der Seeadler ein Bewohner des Tieflandes und meidet Gebirgsregionen. Auch dafür brachte die Telemetrie die Bestätigung.

Eine weitere Erkenntnis ist, dass sich Seeadler sehr häufig in Natura 2000 - Gebieten aufhalten. Dies unterstreicht die große Bedeutung des europäischen Schutzgebiets-Netzwerks als Lebensraum. Wie beim „Inselhüpfen“ verwenden Seeadler und viele andere Arten diese intakten Naturräume als Trittsteine, um zu rasten und auf Nahrungssuche zu gehen.

Gefahrenquellen für den stolzen Greif

Die Seeadler breiten sich in Österreich weiter aus. 2019 verlief die Brutsaison erfolgreicher denn je: 70 Seeadlereltern brachten insgesamt 46 Jungvögel zum Ausfliegen. Österreich bietet aktuell 35 bis 40 Paaren Lebensraum.

Trotz der Erfolge und einer mittlerweile sehr gut etablierten Population ist das Ziel, das Überleben des Seeadlers in Österreich dauerhaft zu sichern, jedoch noch nicht erreicht: Derzeit dürfte der heimische Bestand noch immer eine Sinkpopulation darstellen. Das bedeutet, ein Anwachsen des Bestandes erfolgt nur deshalb, weil es einen konstanten Zuzug von Vögeln aus den Nachbarländern gibt. „Ob sich dieses Bild bewahrheitet wird sich in den nächsten 1 bis 2 Jahren zeigen, wenn wir noch mehr Informationen zu den Überlebensraten



In einen Gemeinschaftsprojekt von WWF Österreich und Nationalpark Donau-Auen werden Jungadler besendert, um mehr über ihr Verhalten zu lernen. Dazu werden ausgewählte Horste von Experten erklettert.

der von uns besenderten Seeadler haben“, erklärt **Christian Pichler, Seeadlerexperte des WWF Österreich**. Der Grund dafür, dass sich der Bestand trotz der hohen Zahl an Jungvögeln noch nicht tragen kann, sind die laufenden hohen Verluste. Von den tot aufgefundenen Exemplaren war die häufigste festgestellte Ursache illegale Verfolgung. Meist wurden die Seeadler mit dem Pflanzenschutzmittel Carbofuran vergiftet. Aber auch illegale Abschüsse waren darunter. Auf Platz zwei folgen Kollisionen mit Windkraftanlagen. Weitere Gefahrenquellen stellen Zusammenstöße mit Hochgeschwindigkeitszügen und Stromleitungen dar. So kam ein 2017 im Nationalpark Donau-Auen besendertes Weibchen in Tschechien um, als es sich auf einem geerdeten Eisenträger einer Mittelspannungsleitung niedergelassen und dabei mit dem Kopf ein stromführendes Seil berührt hat. Eine weitere Gefahr sind Bleivergiftungen, die durch die Aufnahme von Schrotkugeln oder zersplittertem Munitionsblei über die Nahrung entstehen. Es muss daher auch in Zukunft daran gearbeitet werden, diese Gefährdungsfaktoren zu minimieren.

Neben all den menschengemachten Verlusten kommt es auch auf natürlichem Wege zu Ausfällen durch Revierkämpfe, die Missbildung des Großgefieders und Abstürze von Jungtieren. Wesentlich für den Fortpflanzungserfolg der Seeadler ist Ruhe bei der Brut, betont **Christian Pichler**. Störungen haben in den letzten Jahren immer wieder dazu geführt, dass Bruten aufgegeben wurden. Deswegen ist es wichtig, die Horstumgebung möglichst frei von Störungen wie Schlägerarbeiten zu halten bzw. diese in weniger sensible Monate zu verlegen, Gäste in andere Bereiche zu lenken sowie geeignete Lebensräume für Seeadler in ausreichender Größe zu erhalten. Dies lässt sich oft nur in Schutzgebieten umzusetzen.

Statement

Jagd erfordert unumstritten respektvollen Umgang mit der Natur. Fauna und Flora liegen uns am Herzen. Wir wollen nicht nur, dass die jagdbaren Wildtiere gedeihen, sondern auch, dass alle anderen Lebewesen der heimischen Tierwelt durch das Wirken der Jägerschaft ihren notwendigen Lebensraum finden und nützen können. Naturschutz muss ein lebendes Thema bleiben. Unterstützende Hegemaßnahmen dürfen sich nicht nur auf einige jagdbare Wildarten beschränken. Man wird von uns vermehrt Managementaktivitäten fordern, z. B. Habitats mit gezielter Vegetation auf ausgewählten Flächen und Verbundsystemen zu schaffen, die nicht nur Nutzwild Äsung, Deckung und Fluchtmöglichkeit gewähren. Das Dasein der Greifvögel soll und muss Akzeptanz erfahren. Aufgefundene verendete Vögel, vergiftetes Haarraubwild, unweidmännischer Umgang mit Fallen schaden vehement unserem Image. Meldungen über Vergiftung, illegale Abschüsse etc. sind uns hinreichend bekannt. Fragen nach Verursachern bzw. „woher kommt diese Aggressivität“ laufen. Leider lassen sich die Fälle weder lokalisieren noch auf Personen zuordnen, doch jedenfalls wollen wir Jäger mit weidmännischem Weitblick eine ehestmögliche Klärung. Dazu benötigt man entsprechende Mithilfe. Wir erwarten es von der Bevölkerung, die Bevölkerung erwartet es von uns! Jagen wir mit Herz und Verstand, um damit Stellenwert und Image zu fördern.

**Bezirksjägermeister
Dir. Ing. Gerhard Breuer**

Neue Ausstellung im Aussichtsturm

Heuer können Sie täglich zu den Öffnungszeiten des schlossORTH Nationalpark-Zentrum in die Welt des Seeadlers eintauchen: Angelehnt an das System von Schultafeln werden dieser Greifvogel mit all seinen Besonderheiten und seine Lebensräume in einer neuen Präsentation vorgestellt. Ein Schwerpunkt liegt auf dem Vorkommen im Nationalpark Donau-Auen und der Bedeutung von Schutzgebieten für die Population in Europa. Aber auch die Gefahren, denen Seeadler ausgesetzt sind, und die Schutzmaßnahmen für diese Art werden erläutert.

Im Zentrum der Ausstellung steht ein lebensgroßes Seeadlerhorstmodell, welches die Schülerinnen und Schüler der NMS Orth/Donau gebaut haben. Die Flugrouten der im Rahmen eines laufenden Forschungsprojektes besenderten Jungadler können über einen Bildschirm verfolgt werden.

Bei interaktiven Stationen macht man sich auf die Suche nach Beutetieren, zeichnet eine Seeadlersilhouette und darf seine Kräfte im Vergleich zum Adler messen. Inhaltliche Ausrichtung und

Konzept der Ausstellung stammen von Seeadlerexperte Remo Probst, die Gestaltung wurde durch das Team von koerdtutech, Wien sowie grafisch durch perndl+co umgesetzt. Es sind 107 Stufen zu bewältigen, bis Sie in den Aussichtsturm gelangen – doch der Aufstieg lohnt sich!



Aufwühlendes Leben im Familien-Clan

Wildschweine gelten als widerstandsfähig, wehrhaft und höchst intelligent. Wo man ihnen nachstellt, führen sie ein vorborgenes Leben und lassen sich nur nachts blicken.

Wo sie sich unbehelligt fühlen, wirken sie mitunter aufdringlich und störend. Mancherorts nimmt man gar das Wort „Plage“ in den Mund. Wildschweine rücken zunehmend in die Wahrnehmung der breiten Bevölkerung. Nicht nur, dass die Medien die Zunahme thematisieren. Man kann ihre Aktivität mittlerweile bis ins Siedlungs- und Stadtgebiet verfolgen.

In der Agrarproduktion haben Sauen ohnehin einen schweren Stand, sind sie doch in großen Familienverbänden (Rotten) unterwegs, um sich an allerlei Feldfrüchten gütlich zu tun oder sich durch Wiesen und Weiden zu wühlen. Dabei gehen sie auch unter die Erde. Mit ihrem feinen Geruchssinn spüren sie Knollen und Wurzeln auf. Als Allesfresser werden auch Engerlinge oder Mausnester ausgehoben und selbst Aas wird gerne angenommen.

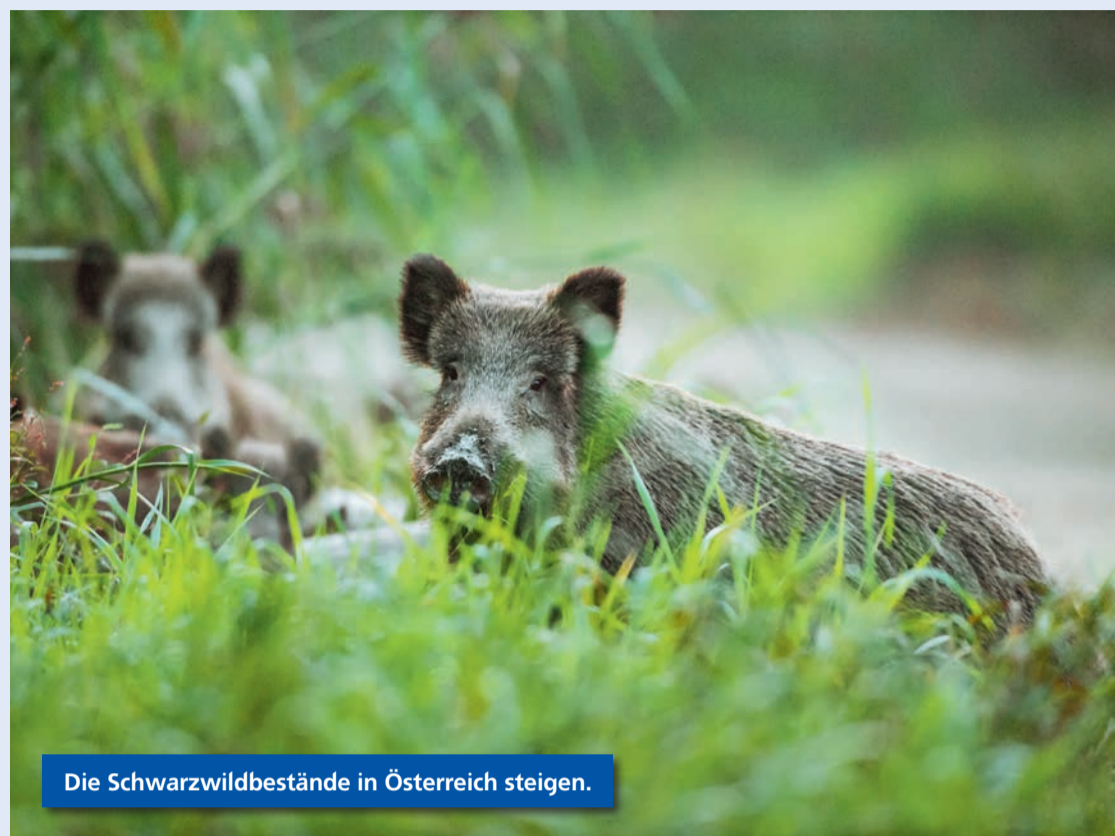
Die Bestände wachsen

Über lange Zeit waren Wildschweine kein großes Thema. Ihr Bestand war überschaubar und oft auf Waldgebiete beschränkt. In den letzten Jahren vermehren sich die Tiere aber besonders stark. Günstige Faktoren sind ein ausreichendes Nahrungsangebot und vor allem die milden Winter, die ein besseres Aufkommen der Jungen garantieren. Im Schnitt spricht man von 6 – 8 Frischlingen pro Muttertier. Das führt aktuell zu rascher Vermehrung und verstärktem Auftreten außerhalb der bisherigen Rückzugsgebiete. Neben dem guten Appetit auf den Ackerflächen hat die Landwirtschaft seit kurzem noch weitere Sorgen, geht doch die Angst vor der Afrikanischen Schweinepest um. Die Ansteckungsgefahr ist für Wild- und

Hausschweine gleichermaßen hoch und kann lange anhalten. Übertragen wird die Krankheit nicht nur durch infizierte Tiere, sondern auch durch Speisereste aus der Fleischwareindustrie und „verschleppte“ Erde an Schuhen oder Autoreifen. Für den Menschen ist die Seuche harmlos, aber einmal in einem Gebiet festgestellt, werden von der Behörde großflächige Quarantänemaßnahmen verordnet. Für Betriebe mit Hausschweinhaltung eine enorme wirtschaftliche Belastung. Deswegen versucht man, den Schwarzwildbestand gut im Auge zu behalten und überlegt, wie man mit der steigenden Population zurechtkommt. Als einer der Hauptlebensräume ist auch der Nationalpark Donau-Auen von dieser Entwicklung und veränderten Lebensbedingungen des Wildes betroffen. Natürlich kommen im Schutzgebiet andere, viel strengere Kriterien zum Tragen und die Regulierung wird auf das absolut notwendige Ausmaß reduziert. Dennoch bedeutet ein Anstieg der Population auch eine Steigerung bei den zu erlegenden Tieren.

Forschungsprojekt

Weil ein Abflauen der Zuwachszahlen nicht in Sicht und die Entwicklung auch von allgemeinem öffentlichem Interesse ist, will man das Schwarzwild im Nationalpark nun genauer erforschen. Das Projekt wird von der Forschungsförderungsstelle (FFG) finanziert und von vielen Partnern getragen: dem Nationalpark Donau-Auen, den Österreichischen Bundesforsten, dem Forst- und Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien, dem NÖ Landesjagdverband und der Universität für Bodenkultur. Um zuverlässige Daten zu gewinnen, werden seit



Die Schwarzwildbestände in Österreich steigen.

dem Vorjahr Wildschweine gefangen, gechipt und besendert. So können ihre Bewegungen verfolgt werden. Es lässt sich feststellen, wie sie sich in unterschiedlichen Zonen des Nationalparks bewegen: Wie verhalten sie sich in der jagdfreien Ruhezone, wie in jenen Gebieten, wo sie bejagt werden. Mittlerweile werden Daten von ca. 30 Tieren erhoben und es sollen noch einige mehr werden.

Bis die ersten gefangen werden konnten hatte das ausführende Team, bestehend aus Fachleuten der Österreichischen Bundesforste und der Universität für Bodenkultur, einige Herausforderungen zu meistern. Um die Wildschweine möglichst stress- und verletzungsfrei zu sichern wurden neue Fallen entwickelt, die mit Bewegungssensoren, Livecams und Fernauslösern ausgestattet sind. Die Fallen wurden mit flexiblen Drahtnetzen gestaltet, damit sich die Schweine beim Versuch, das Weite zu suchen, nicht verletzen können. Bisherige Erfahrungen haben gezeigt, dass sich die Tiere überaus schnell beruhigen, ein Plätzchen für die Rast suchen und abwarten. Dass sich die Aufregung

in Grenzen hält zeigt auch, dass sich einige Exemplare für eine Handvoll Mais mehrfach fangen lassen. Neben dem Bewegungsprofil der besenderten Sauen werden auch Daten über Witterung und Lichtverhältnisse während der Nacht gewonnen. Das Projekt läuft bis zum Herbst 2021, dann werden die ersten Ergebnisse vorliegen.



Mehrere Fallen im Nationalparkgebiet wurden im Zuge des Forschungsprojektes errichtet.

Auch Pflanzen wollen hoch hinaus

Groß ist die Freude, wenn man über die Rückkehr des Seeadlers berichten kann und über den Erfolg, den hartnäckiger Naturschutz mit sich bringt. Ein Schlüssel dazu ist geduldige und langjährige Arbeit. Die ist besonders dort gefragt, wo es um weniger prominente und unscheinbare Arten geht. Eine davon ist der Wilde Wein (*Vitis vinifera ssp. sylvestris*), jene Urform der Traube, die nur noch äußerst selten anzutreffen ist und in Europa gar vom Aussterben bedroht ist.

Der Nationalpark Donau-Auen ist eines der wichtigsten Refugien für diese Art. Der Wilde Wein schlängelt sich mit seinen Reben zwischen 20 und 30 Meter hoch an alten Bäumen hinauf und bildet im Herbst auffällige purpurrote Blätter. Nicht alle Pflanzen tragen Früchte, denn es gibt männliche und weibliche Pflanzen. Nur die weiblichen können Beeren ansetzen. Sie schmecken intensiv und aromatisch und reifen meist in schwindelnder Höhe wo sie nur für Vögel und geschickte tierische Kletterer erreichbar sind. Es ist besonders schön, dass die Weinrebe nie aus den Donau-Auen verschwunden war und man einige Exemplare schon zu Beginn des Nationalparks finden konnte. Schon damals war man sich dieses Schatzes bewusst und hat sehr bald begonnen diese Pflanze zu unterstützen, mit Stecklingen zu vermehren und an manchen Stellen auszusiedeln. Vor

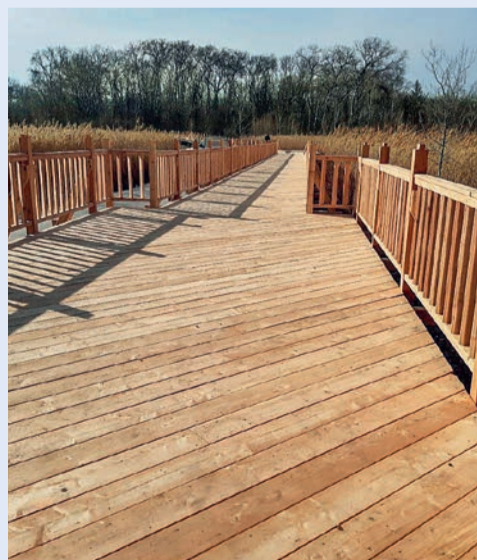
genau 20 Jahren startete der aktive Schutz in Zusammenarbeit mit den Österreichischen Bundesforsten und dem Forst- und Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien.

Seither ist viel geschehen und man hat viel dazugelernt. Mittlerweile wurden nicht nur alle bekannten Reben genau kartiert, sondern auch genetisch untersucht. Während man anfangs die Stecklinge nur nach optischer Expertise gewonnen hat, weiß man nun einwandfrei, von welchen Pflanzen geeignetes Material genommen werden kann. Erst im Vorjahr wurde zur Freude unsere Gäste wieder eine größere Zahl an jungen Reben entlang der Wanderwege gepflanzt.



Die Wilde Weinrebe ist eine botanische Besonderheit.

Der neue Josefsteg



Im vergangenen Winter 2019/2020 wurde der Josefsteg in der Oberen Lobau erneuert. Der 2001 als Fuß- und Radwegbrücke über das Tischwasser vom Österreichischen Bundesheer errichtete Steg war bereits in die Jahre gekommen und musste deshalb neu errichtet werden.

Der damalige Bau erfolgte in reiner Holzkonstruktion mit 92 Holzrammpfählen über die gesamte Steglänge von 145 Metern. Aufgrund der schwierigen wechselfeuchten Situation im Untergrund hat sich diese Konstruktion als nur bedingt tauglich erwiesen. Deshalb wurde entschieden, dass der Neubau des Stegs in Form einer Stahl/Beton-Holzkonstruktion erfolgt. Das bedeutet, dass das Fundament aus Beton errichtet wurde, darauf wurde eine Stahlkonstruktion aufgebaut und diese wurde mit einer dem alten Steg baugleichen Holzkonstruktion abgeschlossen. Das Bauwerk gliedert sich damit wieder perfekt in die Nationalparkumgebung ein und hat trotzdem eine um vieles längere Lebensdauer.

Die Planung und die Bauausführung wurden durch die Magistratsabteilung Brückenbau und Grundbau übernommen. Die Kosten für die Neuerrichtung übernehmen zu gleichen Teilen die Magistratsabteilung Brückenbau und Grundbau sowie der Forst- und Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien.

Ein Jungbrunnen für die Stopfenreuther Au

Im Zuge des Maßnahmenkatalogs von viadonau für die Donau östlich von Wien sollen mehrere Nebenarmsysteme wieder verstärkt an den Hauptstrom angebunden werden. Derzeit befindet sich die Gewässervernetzung des Spittelauer Arms im Rahmen des LIFE Projekts „Dynamic LIFE Lines Danube“ in Umsetzung. Das Projektgebiet erstreckt sich am linken Donauufer im Bereich Strom-km 1886-1882. Eine neue, tiefere Einströmöffnung gewährleistet, dass wieder nahezu ganzjährig Wasser in den Nebenarm fließen kann. Traversen (querende Bauwerke) aus Blocksteinen im etwa 4 km langen Gewässerzug werden entfernt. Die große Mündungstraverse wird großteils abgebaut, damit das Wasser und die mitgeführten Sedimente wieder in die Donau zurückfließen können. Der Thurnhaufen gegenüber der Stadt Hainburg wird durch das Vorhaben zu einer Insel, der tierischen Auebewohnern als Rückzugsgebiet dienen kann.

Die Bauarbeiten sind im vergangenen Winter gestartet und der Abbau der Traversen wird bis zum Frühling 2021 abgeschlossen sein. Das Steinmaterial wird zu einem guten Teil per Schiff abtransportiert werden, ein Teil findet auf kurzem Wege im Zuge der Sanierung des Marchfeldschutzdammes im Abschnitt Witzelsdorf-Stopfenreuth Verwendung. Alle Bauarbeiten erfolgen in enger Abstimmung mit den Vorgaben zum Artenschutz, speziell hinsichtlich Großvogelhorsten.



Keimende Weiden zählen zu den ersten Pionierpflanzen.

Wesentliches Projektziel ist, durch die Dynamisierung dieses Auebereichs die Jugendstadien einer Flusslandschaft zu fördern. Das einströmende Wasser soll zukünftig mittels Erosion und Umlagerung wieder Pionierstandorte wie nackte Kiesbänke schaffen. Hier können jene Pflanzen gedeihen, welche als erste Vertreter neu entstandene Standorte einer Aulandschaft besiedeln, von krautigen Arten bis zu Strauchweiden. Ihnen werden im Laufe der Zeit in einer charakteristischen Entwicklungsreihe weitere Vegetationsgemeinschaften folgen, bis sich Auwald bildet, während andernorts neue Offenflächen geschaffen werden. Der Kreislauf einer dynamischen Flusslandschaft mit Werden und Vergehen wird wieder ermöglicht. Das fließende Wasser der Donau wird so zum Gestalter wie einst und zum Jungbrunnen für die Au.



Mehrere Traversen im Projektgebiet werden abgetragen, damit das Wasser wieder frei fließen kann.

NATIONAL PARKS AUSTRIA
Unser Naturerbe.

Gebaut von der weltweit bedeutendsten Architektin: der Natur.

Mit Unterstützung von Bund und Europäischer Union
Bundesministerium Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie
LE 14-20



Die Donau ist zugleich internationale Wasserstraße und Lebensader der begleitenden Flusslandschaft.

Management für die Donausohle

Ein zentrales Thema und wesentliches Ziel im Nationalpark Donau-Auen seit Anbeginn ist erfüllt, nämlich die weitere Eintiefung der Donausohle zu stoppen.

Die Donau im Nationalparkabschnitt stellt uns vor eine große Herausforderung: Eine nahezu durchgängige Kraftwerkskette und die Einengung des Flusses durch die historische Regulierung bewirken, dass laufend Kies von der Flusssohle aus der Nationalparkstrecke ausgelesen wird, jedoch von stromauf nicht genügend nachkommt. Das führte bis vor Kurzem zur kontinuierlichen Eintiefung der Donau und einer laufenden Absenkung der Spiegellagen. Dadurch kommt der begleitenden Aulandschaft das Wasser abhanden.

Die Wasserrechtsbehörde hat nun per Bescheid dem Kraftwerk Freudenua, das unmittelbar oberhalb der Nationalparkstrecke gelegen ist, vorgeschrieben, die Geschiebemenge zu erhöhen, die jährlich zugegeben werden muss um negative Effekte der Stauhaltung auszugleichen.

Unter Berücksichtigung der Wasserführung des Flusses liegt die Zugabeverpflichtung bei bis zu 235.000 m³/Jahr.

Die Partnerorganisation des Nationalpark Donau-Auen im ökologischen Flussbau, viadonau betreibt weiters erfolgreich ein Geschiebemanagement in Form eines Kreislaufes: Dabei wird laufend Material, das in der Streckenerhaltung für die Schifffahrt gewonnen sowie aus Seitenbereichen gezielt entnommen wird, im Fluss weit stromauf transportiert und dort wieder zugegeben.

Mit diesen Maßnahmen konnte bereits eine Stabilisierung der Spiegellagen erreicht werden. Jedoch wird so jene Erosion nicht kompensiert, die in einem Zeitraum von 20 Jahren bereits 30-40 cm Eintiefung der Sohle verursacht hat. Eine langsame Erhöhung der Wasserspiegel bleibt somit ein wichtiges Vorhaben, das durch Fortführung der Kreislaufwirtschaft und weitere Geschiebezugaben, welche den Austrag übersteigen, erreicht werden könnte.

Plastic Free Danube: Woher kommt die Kunststofffracht?

Plastikabfall stellt auf regionaler sowie globaler Ebene ein großes Umweltproblem dar. Flüsse werden als einer der Hauptpfade für die Verschmutzung angesehen, jedoch gibt es kaum Wissen zu Quellen sowie Umweltauswirkungen des Mülls. Das Projekt „PlasticFreeDanube“ mit Laufzeit bis September 2020 schafft aktuell einen Überblick über den Transport von Abfall in der Donau und dessen Ablagerung. Fokussiert wird auf Makro-Kunststoffverschmutzungen (Partikelgröße > 5 mm) in und entlang der Donau von Wien bis zum Kraftwerk Gabčíkovo, Slowakei. Im Zuge von Sammelaktionen gewonnener Müll wird laufend analysiert. Projektpartner sind das Institut für Abfallwirtschaft und das Institut für Wasserwirtschaft, Hydrologie und konstruktiven Wasserbau an der Universität für Bodenkultur Wien, viadonau, das Polymer Institute der Slowakischen Akademie der Wissenschaften, RepaNet und der Nationalpark Donau-Auen.

Ziel des Projekts ist die Etablierung von Wissen zu Kunststoffverschmutzungen sowie Anteilen und Zusammensetzung des Abfalls. Weiters die Festlegung standardisierter Methoden zur Einschätzung von Eintragsquellen, Mengen,

Transportverhalten, Akkumulierung, Abbau und Umweltgefahren. Langfristig sollen die Erfahrungen beitragen, die Eintragsmengen in die Flüsse zu verringern. Ein Folgeprojekt, das an die gewonnenen Erkenntnisse anknüpft, ist in Diskussion.



Laufend wird Plastikabfall an den Ufern der Donau angeschwemmt.

Fotos: Baumgartner, Breuer, Griesbacher, Korn, Kovacs, Mrkwicka, Nationalparks Austria, Neumair, Öbf, Zimmer



Mit Sicherheit mehr Naturschutz

Was macht den Wert eines Baumes aus? Wie das beantwortet wird, hängt maßgeblich vom Blickwinkel der Person ab.

In einem Wirtschaftswald wird das Hauptaugenmerk auf dem Marktwert liegen. In einem Nationalpark wird man dagegen den ökologischen Nutzen betrachten und der beginnt dort, wo die klassische Verwertbarkeit des Holzes überschritten wird. Wenn Bäume so alt werden, dass ihr Holz aus Sicht eines Tischlers oder Zimmermanns kaputt und unbrauchbar ist, dann ist dies für Fachleute aus Biologie und Naturschutz das spannendste Kapitel der Waldentwicklung.

Wer den Blick ins Innere alter oder absterbender Bäume wagt, wird eine geheimnisvolle Welt entdecken – einen Kosmos im Kleinformat, ein fein abgestimmtes Zusammenwirken und eine genaue Abfolge von Organismen, je nach Baumart und Zerfallsstadium.



Wohin führt der Weg in Fragen der Baumsicherung?

Die Begünstigten sind in der Hauptsache Pilz- und Insektenarten und es sind nicht einige wenige, sondern unüberschaubar viele Arten. Sie gehen in die Hunderte. Für fast alle machte es einen großen Unterschied ob das Holz z. B. von einer Eiche oder einer Pappel stammt und sie wissen die Qualitäten und Ansprüche genau zu unterscheiden. Was ihr künftiges Zuhause betrifft, sind sie überaus wählerisch.

Lebensraum Baum

Stehendes Altholz und später Totholz ist ganz anderen Verwitterungs- und Verfallsprozessen ausgesetzt als jene Bäume, die bereits umgefallen sind und die ständig der Feuchtigkeit des Bodens und der Vegetation überlassen sind. Nach Regen und durch Beschattung trocknen sie nur langsam ab. Die künftigen Bewohner prüfen genau, ob sie lieber in nassem, kühlem Milieu wohnen oder in eine vergleichsweise warme, trockene Umgebung einziehen.

Es ist auch nicht egal, wie lange das Holz schon herumliegt bzw. -steht. Ob es noch frisch und nährstoffreich ist, oder ob schon andere Organismen daran „genascht“ haben und ob es ausgelaugt ist. Selbst die Stärke des Holzes, etwa der Durchmesser des Stammes und der einzelnen Äste, spielt eine große Rolle, wer sich darin verbirgt. Außerdem dringen nicht alle Organismen gleich tief in das Holz vor. Manche Tiere bleiben unter der Rinde, andere gehen nur einige Zentimeter tief ins Holz oder arbeiten sie gar quer durch den ganzen Baum.

Nicht zuletzt beherbergen unsere alten Riesen nicht nur zahllose „Fresser“, sondern dienen dort, wo kleine Astlöcher oder Ausbrüche ins Innere des hohlen Baumes führen, einer Vielfalt an Tieren als schützendes Winterquartier oder als Brutplatz. Für uns ein faszinierendes, spannendes und weitreichendes Thema.

Die meisten Besucherinnen und Besucher teilen unsere Begeisterung für alte, eindrucksvolle Bäume, für Totholz und Leben in Vielfalt und möchten es auf ihren Wegen durch den Nationalpark erleben und sehen können. Natürlich wollen auch alle wohlbehalten von ihren Ausflügen und Wanderungen nach Hause kommen und unbeschwert und risikofrei ihre Freizeit genießen. Genau hier beginnt die eigentliche Herausforderung, der Spagat unseres täglichen Bemühens, denn genau jene ökologisch wertvollen und ästhetisch ansprechenden Bäume tragen auch ein Gefahrenpotential in sich.

Wegepflege als Kernthema

Weit abseits des Weges ist das kein Problem, denn im Nationalpark ist das freie Umherstreifen ohnehin nicht erlaubt. Auch außerhalb von Schutzgebieten, im „normalen“ Wald ist die Sache abseits der Wege klar geregelt: Hier müssen die Gäste selbst die notwendige Sorgfalt walten lassen. Die großen, eindrucksvollen Baumpersönlichkeiten können also stehen bleiben.

Unmittelbar neben dem Weg ist es wesentlich schwieriger. Dort hat der Erhalter des Weges für die Sicherheit des Weges zu sorgen. Wird hier nicht die notwendige Sorgfalt aufgewendet, trifft ihn die Haftung. Da viele Waldbesitzer gar nicht erst in das Getriebe der Rechtsprechung geraten wollen, werden Weg- und Straßenränder besonders intensiv gepflegt und „gesäubert“.

Auch in Schutzgebieten gelten die gleichen gesetzlichen Rahmenbedingungen hinsichtlich



Baumpersönlichkeiten sollen für Gäste erlebbar bleiben.



Alternde Bäume sind ein Kosmos im Kleinformat.

Wegehaftung. Für unsere alten, ehrwürdigen Bäume bedeutet das nichts Gutes, denn über kurz oder lang müssen sie weichen. Was übrig bleibt sind oft harmlose, aber wenig ansehnliche Bäume und jede Menge Schnittflächen an Stöcken und Stämmen, die so gar nicht an einen Nationalpark erinnern. Wo möglich, wird jedoch auch über Wegumleitung und -sperrungen sowie Baumsanierung im Kronenbereich gearbeitet.

Man bemüht sich schon seit Jahren um einen vernünftigen Interessensausgleich, der in Schutzgebieten zur Anwendung kommen soll. Bei einem Expertentreffen im Oktober 2019 in Hainburg wurden einige Grundsätze ausgearbeitet, die zu einem Handlungsleitfaden für Waldbesitzer ausgearbeitet werden sollen.

Künftig soll es zu einer fairen Verteilung der Verantwortung zwischen Besucherinnen, Besuchern und der Schutzgebietsbetreuung kommen: Nicht alle Wege und Einrichtungen werden über einen Kamm geschoren, so das Ziel. Naturbelassene Wege erhalten eine andere „Pflegestufe“, in der Baumstrukturen erhalten werden können. Damit den Wandernden das bewusst ist, werden sie mittels Hinweistafeln darauf hingewiesen. Alle die dort unterwegs sind werden angehalten, aufmerksamer durch die Natur zu gehen. Das ist nicht nur für die Einschätzung von Gefahrenmomenten nützlich, sondern wird auch das Naturerlebnis näher an die Gäste heranrücken als bisher.

Thomas Neumair, Österreichische Bundesforste

Altbäume unter der Lupe

Der Baumsachverständige Roman Novak hat 2019 im Auftrag des Nationalpark Donau-Auen die Strukturvielfalt und -qualität aus ökologischer Sicht an alten Bäumen entlang eines beliebigen Wegabschnitts in der Orther Au erhoben. Denn Rindenrisse, Dürr- und Faulstellen, Astlöcher, Gabelungen, Höhlen etc. bieten zahlreichen Organismen geeignete Lebensräume.

Entlang der vorgegebenen Wegstrecke konnten viele wichtige Habitatbäume erkannt und markiert werden. Einige von ihnen wurden mit Erklettern an Seilen sowie Endoskopeinsatz genauer untersucht. Die Spuren unterschiedlichster Lebewesen, wie auch Individuen selbst, wurden dokumentiert: Von Fledermäusen und Siebenschläfern, etlichen Vogelarten – darunter diversen Spechten, Äskulapnattern, zahlreichen Käfern, Ameisen und Faltern bis zu Spinnen und Schnecken. Auch mehrere Pilzarten sowie Kletterpflanzen wurden an den Bäumen nachgewiesen. Alternde Eichen erwiesen

sich als besonders artenreich. Viele weitere jüngere Bäume beginnen gerade, geeignete Strukturen zu bilden und ihr Wert nimmt somit nun von Jahr zu Jahr zu. Die Ergebnisse dieser Untersuchung sollen als Gästebroschüre zur Verfügung gestellt werden, damit die Naturschätze im Nahbereich der Wegroute vermehrt sichtbar werden. Auch soll hinsichtlich Wegesicherung und -pflege möglichst darauf geachtet werden, diese wertvollen Habitatbäume als Hort der Artenvielfalt zu erhalten, so die Empfehlung des Experten.



Zahlreiche Lebewesen, darunter Siebenschläfer, nutzen alte Bäume als Lebensraum.

Gemeinsame Lösungssuche für Bäume am Wegesrand

Der Nationalpark Donau-Auen erfüllt als hochrangiges Schutzgebiet wesentliche Funktionen. Er bewahrt und entwickelt wertvolle Landschaftskategorien und Artengemeinschaften, die zum Naturerbe unseres Landes zählen. Dazu gehören auch unterschiedliche Waldtypen sowie strukturelle Charakteristika, wie die Gehölzverjüngung, alternde, urtümliche Bäume sowie das Totholz. Alte Bäume und Totholz sind aus ökologischer Sicht besonders wichtige Strukturen und Habitate in Naturlandschaften und sollen daher auch vom Wegenetz aus für die Besucherinnen und Besucher wahrnehmbar sein. Zugleich liegt in den Nationalparks die Verpflichtung vor, alternde Baumexemplare im Nahbereich der Wege trotz ihres hohen Naturschutzwertes zu entfernen, wenn es gilt eine potentielle Gefährdung der Wegnutzenden abzuwenden. Dies führt zu einer wichtigen Fragestellung: Wie kann eine Balance zwischen Verkehrssicherheit und Haftungsfragen einerseits sowie Naturschutzzielen und Umweltbildungsauftrag andererseits für unsere Nationalparks erreicht werden?

Intensiver Austausch

Aus diesem Grund hat die Plattform „Österreichische Baumkonvention“ den intensiven, praxisbezogenen Austausch von Baumverantwortlichen und juristischen Fachleuten initiiert. Darauf aufbauend haben der Nationalpark Donau-Auen und Stadt Wien – Umweltschutz am 24. und 25. Oktober 2019 zu einem Symposium nach Hainburg eingeladen. Dort wurde interdisziplinär beraten: Wie kann für die Wegehalter Klarheit in Fragen der Baumhaftung erreicht werden? Wie können zugleich wertvolle Baumpersönlichkeiten am Wegesrand bestmöglich erhalten werden?

Ziel des Symposiums war es unter anderem, einen lösungsorientierten Ansatz für gemein-

same Managementstandards für Baumverantwortliche in den Schutzgebieten zu entwickeln. Die Nationalparks unterstützen bereits seit Jahren die Bemühungen der Baumkonvention für verbesserte Rechtssicherheit und haben sich in den laufenden fachlichen Meinungsaustausch intensiv eingebracht.

Ein möglicher Lösungsansatz für die spezielle Situation in den Schutzgebieten kann eine differenzierte Herangehensweise bei der Ausweisung von Wegen sein. Neben Routen, an welchen im bisherigen Umfang weiterhin laufend Pflege- und Sicherungsmaßnahmen gesetzt werden, könnte es einige speziell ausgedehnte, besonders naturbelassene Wege geben. Laut einer Gästebefragung im Nationalpark Donau-Auen äußerten etliche Besucherinnen und Besucher den Wunsch nach einem solchen Angebot. Die Nutzung wäre durch die Eingriffsminimierung mit erhöhter Achtsamkeit und Eigenverantwortung seitens der Gäste verbunden. Zugleich könnte auf solchen Pfaden ein einzigartiger Naturerlebniswert geboten werden, welcher der charakteristischen Aufgabenstellung der Nationalparks entspricht. Das grundlegende Interesse der österreichischen Nationalparks besteht darin, ökologisch wertvolle Baumbestände zu erhalten und auch diese für die Nationalparkgäste erkennbar und erlebbar zu machen. Mit diesem Lösungsansatz kann unsere kostbare Natur auch künftigen Generationen zugänglich bleiben und der unschätzbare Wert von unberührter Natur vermittelt werden.

Über die Webseite der Österreichischen Baumkonvention <https://baumkonvention.at/fachtagung> ist der Tagungsband erhältlich, welcher über die Inhalte des Symposiums informiert.



Unter den Teilnehmenden des Fachsymposiums, v.l.: Thomas Hansmann, Leiter NÖ Umweltschutz, Karin Büchl-Krammerstätter, Leiterin Stadt Wien - Umweltschutz, Franz Jäger, Leiter Zentraler Rechtsdienst ehem. Nachhaltigkeitsministerium, damal. Justizminister Clemens Jabloner, Nationalparkdirektorin Edith Klausner, Hainburgs Vizebürgermeisterin Silvia Zeisel, Georg Kathrein, Leiter Sektion Zivilrecht Justizministerium, Nationalparkförster ÖBf Franz Kovacs.

Waldumwandlung aktuell

Neben der Förderung alter Baumpersönlichkeiten gilt es auch manchmal, jungen Waldflächen unter die Äste zu greifen – oder aktiv natürliche Waldgesellschaften zu fördern. An zwei Standorten im Nationalpark Donau-Auen laufen dazu Schwerpunkte.

Maßnahmen im Erweiterungsgebiet des Nationalpark Donau-Auen in Petronell-Carnuntum

Das Projekt läuft bereits seit mehr als zwei Jahren und soll heuer abgeschlossen werden. Der Hauptfokus liegt in der Umwandlung bzw. Strukturverbesserung von jungen Aufforstungs- und Kahlschlagflächen, die durch die vorherige forstliche Nutzung entstanden sind. Diese zeigen nun teilweise eine naturferne Entwicklungstendenz durch das flächige Auftreten von durch Menschen eingebrachten Pflanzenarten wie dem Eschenahorn in der Gehölzverjüngung. Um die Eingriffe im jungen Nationalparkgebiet von Beginn an möglichst gering zu halten, wurden diese Entwicklungsflächen (insgesamt 49 ha) kartiert und unterschiedlich intensiven Maßnahmen unterzogen. Jene Flächen mit dichtem, fast ausschließlichem Vorkommen nicht heimischer Gehölzarten wurden einmalig gemulcht und mit standortgerechten Baumarten aufgepflanzt. Um eine möglichst hohe Naturnähe zu erreichen, wurde in Gruppen gepflanzt und genügend Freiraum für natürliche Verjüngung belassen. Nach dieser Umwandlung unterliegen die Flächen einer manuellen Pflege (zumindest 2x jährlich) bis zum Projektende, wo insbesondere wiederaufkommende Neophyten und Lianen zurückgeschnitten werden. Auf weniger naturfernen Flächen erfolgt ebenso Mulchung und Wiederaufpflanzung. Die Umsetzung wird durch ein laufendes Monitoring wie auch regelmäßige Begehungen begleitet. Die Pflanzungen wurden je nach Fortschritt der Mulcharbeiten möglichst rasch im Frühling oder Herbst durchgeführt. Insgesamt scheint die Anwuchsrate der gepflanzten Bäume hoch gewesen zu sein, insbesondere im Herbst. Insgesamt wurden über 7.000 Pflanzen, hauptsächlich Silberweide, Weißpappel und Schwarzpappel gesetzt.

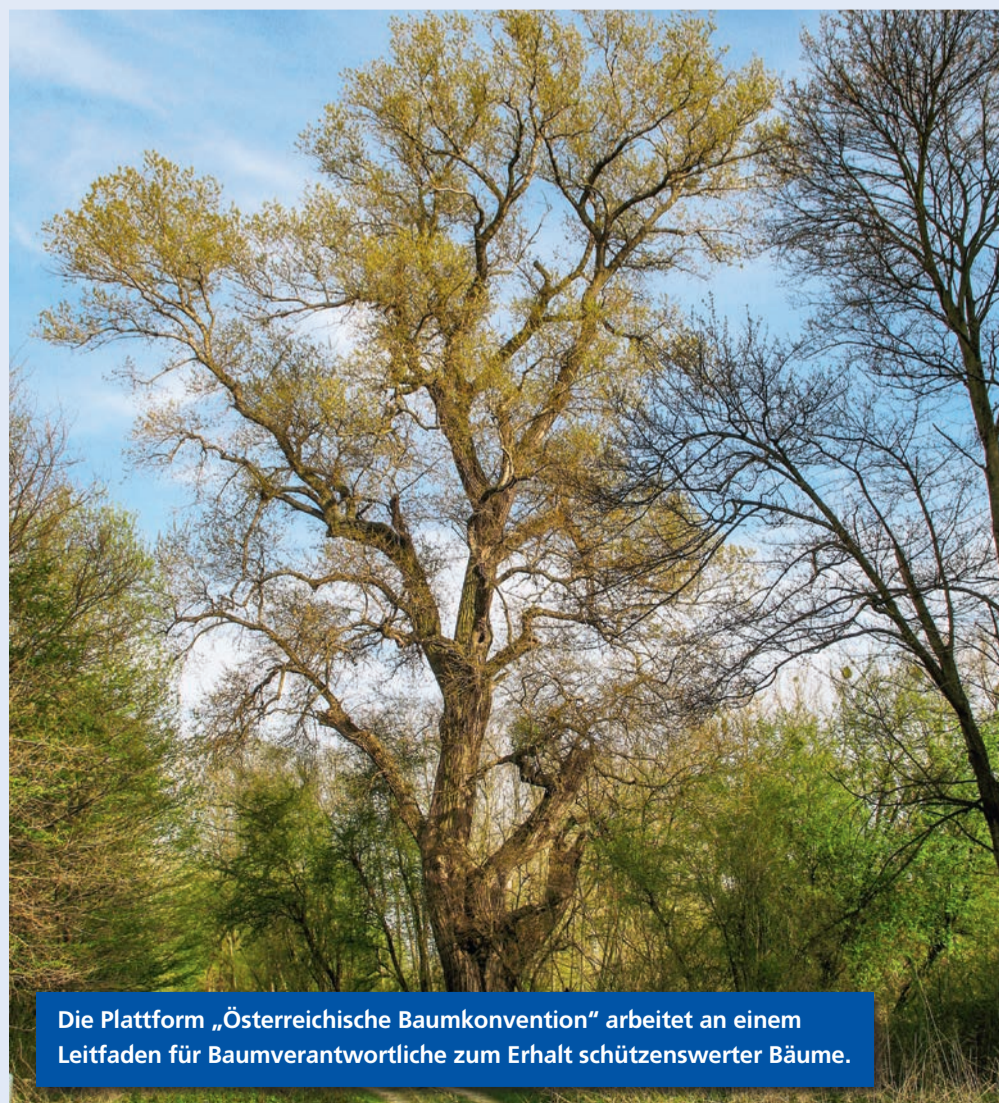


In der Petroneller Au als jüngstem Nationalparkteil werden ehemalige Forstflächen in natürliche Waldgesellschaften umgewandelt.

Nun gilt es, abzuwarten: Eine Veränderung der Vegetation hin zu einer möglichst natürlichen Auwaldgesellschaft wird sich über etliche Jahre erstrecken. Eine komplette Beseitigung von neophytischen Gehölzen auf den Maßnahmenflächen war nicht zu erwarten und wird auch nicht passieren. Dennoch erhalten die heimischen Pflanzen einen zeitlichen Vorsprung, sich durchzusetzen und entwickeln sich gut. Nach etwas mehr als zwei Projektjahren werden nach einer weiteren Vegetationsperiode im Herbst die Arbeiten auf den Waldumwandlungsflächen voraussichtlich abgeschlossen werden.

Umwandlungen in der Mannswörther Au

Im Bereich Mannswörth wurden seitens des Forst- und Landwirtschaftsbetriebs der Stadt Wien in der Winterperiode 2019/2020 weitere nicht autochthone Hybridpappelbestände umgewandelt. In Summe wurden rund 5 ha Fläche geschlägert und im Frühjahr 2020 mit heimischen, standortstauglichen Bäumen wieder aufgeforstet. Im Zuge dieser Maßnahmen wurde auf ehemaligen Umwandlungsflächen der Eschenahorn im Unterbestand entnommen, entstandene Lücken werden ebenfalls bepflanzt. Durch diese Maßnahmen wurde ein weiterer Teil des ehemaligen Wirtschaftswaldes zu einem dem Nationalpark entsprechendem Waldbestand übergeführt. In den nächsten Jahren sollten die Umwandlungsmaßnahmen im Bereich Mannswörth abgeschlossen sein.



Die Plattform „Österreichische Baumkonvention“ arbeitet an einem Leitfadensystem für Baumverantwortliche zum Erhalt schützenswerter Bäume.



Ein Fluss-Netzwerk für Artenvielfalt



Die Schwechat bei Traiskirchen wurde revitalisiert.

Der Alpen Karpaten Korridor ist ein Landschaftsstreifen zwischen den östlichen Ausläufern der Alpen und dem westlichen Teil der Karpaten. Er stellt eine wichtige Verbindung für viele wildlebende Tier- und Pflanzenarten dar. Große Landwirtschafts-, Siedlungs- und Gewerbeflächen sowie Verkehrsinfrastruktur schränken die Wandermöglichkeiten von Flora und Fauna jedoch erheblich ein. Die Flüsse und Auen wirken oftmals als einzige Verbindungselemente und Wanderachsen. Daher werden im Rahmen des INTERREG Alpen Karpaten Fluss Korridor Projektes Maßnahmen zur ökologischen Verbesserung an Gewässern gesetzt.

Das Projekt ist im September 2017 gestartet und hat eine Laufzeit von drei Jahren. Unter Leitung des Nationalpark Donau-Auen wird es mit den Partnern BROZ (slowakischer Hauptpartner), Österreichische Bundesforste, viadonau, Stadtgemeinde Fischamend, Schwechat

Wasserverband und State Nature Conservancy Slowakei im Grenzgebiet Österreich-Slowakei umgesetzt. Auch der NÖ Landesfischereiverband und der regionale „Fischereivereinerband V“ fördern das Projekt. Eisvogel, Würfelnatter, Nase und Ukrainisches Bachneunauge profitieren davon. An Rudava, Malina, Myjava und Mociarka in der Slowakei sowie Schwechat und Fische in Österreich erfolgen pilothafte Revitalisierungen und lebensraumverbessernde Maßnahmen in der flussbegleitenden Landschaft. Die Einbindung von Anrainergemeinden, Interessierten und Schulen in die Projektaktivitäten soll die Fließgewässer wieder verstärkt erlebbar machen und Begeisterung für den Lebensraum Fluss wecken.

Im Frühjahr wurde die Schwechat im Auegebiet südlich von Traiskirchen revitalisiert. Dazu hat man auf rund 400 Metern die harte Verbauung aus Blocksteinen entfernt, um dem Fluss wieder Dynamik zurückzugeben und natürliche Uferstrukturen zuzulassen. Waldumwandlungen, welche Gehölzgemeinschaften natürlicher Auwälder fördern, wurden großteils bereits abgeschlossen, lokale Maßnahmen an Wienerwaldbächen folgen. Die Erfolgskontrolle der im Vorjahr gesetzten Artenschutzmaßnahmen für Eisvogel und Würfelnatter wird aktuell vorgenommen, zwei Revitalisierungen an Fische und Schwechat erfolgen heuer noch. Interessierte können sich bei der Wanderausstellung näher über das INTERREG Alpen Karpaten Fluss Korridor Projekt informieren, die in der Region zu Gast ist.

www.rivercorridor.com

Die Nationalpark-Jugendprogramme

Der Nationalpark Donau-Auen kooperiert im Rahmen seiner Umweltbildungsarbeit mit mehreren Schulen aus Nationalparkgemeinden. Gemeinsam mit dem Pädagogen-Team werden Programme ausgearbeitet, diese sind meist auch fächerübergreifend. Ziel ist, die Schülerinnen und Schüler mit „ihrem“ Nationalpark vertraut zu machen.

Bereits 2009 startete die Kooperation mit der **Neuen Mittelschule Hainburg**. Seit 2014 kann das Projekt mit finanzieller Unterstützung der Sparkasse Hainburg Privatstiftung und der Stadtgemeinde Hainburg weitergeführt werden. In

diesem Schuljahr wurde das Thema Artenvielfalt bearbeitet.

Die intensive Zusammenarbeit mit den „Nachbarn“ des schlossORTH Nationalpark-Zentrum – der **Neuen Mittelschule Orth/Donau**, dreht sich heuer um Seeadler und weitere Greifvögel sowie Citizen Science zur Vogelbeobachtung. Der Horst in der Seeadlerausstellung im schlossORTH Nationalpark-Zentrum wurde ebenfalls von Schulkindern gebaut.

Auch mit dem **BG/BRG Schwechat** gibt es eine Partnerschaft. Unter anderem wurden die



Seit Herbst ist die Volksschule Wolfsthal Teil des Partnerschulprogramms, im Schulgarten wurde eine Eiche gepflanzt.

Programme des Nationalpark Donau-Auen in das Wahlpflichtfach integriert, so beteiligen sich auch im Schuljahr 2019/20 eine Oberstufenklasse sowie zwei Klassen der Unterstufe daran.

Mit der Pflanzung einer Eiche im Schulgarten wurde im November 2019 der Beginn mit der **Volksschule Wolfsthal** gesetzt: Kinder der dritten und vierten Schulstufe werden nun im Unterricht ebenfalls vom Nationalpark Donau-Auen begleitet. Geplant sind mehrstündige Exkursionen im Wechsel der Jahreszeiten.

Weitere Schulpartnerschaften mit der **NMS Marchegg**, der **Volksschule Orth/Donau** und der **Volksschule Hainburg** sind bereits in Planung. Mit Unterstützung der DONAU Versicherung kann der Standort Hainburg, sowie noch weitere, in das Partnerschulprogramm aufgenommen werden.



Die **Donau-Auen Junior Ranger** wachsen seit 2010 erfolgreich mit Unterstützung durch unseren Partner Ströck zu den Naturschützern von morgen heran. Auch heuer wurden wieder 20 neue Mitglieder aus der Nationalparkregion gesucht, die bei einem sommerlichen Camp Mitte August im Meierhof Eckartsau erstmalig zum Team stoßen sollen. Bereits erfahrene Junior Ranger und Danube Rookies werden ebenso dabei sein. Bootstouren, Wanderungen, Spiele und Naturschutzarbeit warten auf die Teilnehmerschar.



Auch heuer verbringen die Junior Ranger gemeinsam eine Campwoche in den Sommerferien, wenn es unter Einhaltung der behördlichen Auflagen möglich ist.

DANUBEparksCONNECTED erfolgreich abgeschlossen!

Seit über 10 Jahren koordiniert der Nationalpark Donau-Auen im Rahmen von DANUBE PARKS die donauweite Zusammenarbeit der Donauschutzgebiete. Das Projekt DANUBEparksCONNECTED (85% EU-Förderung im Interreg Danube Transnational Program) setzte nun Meilensteine zur Stärkung der Donau als Lebensraumkorridor:

Die WILDIsland Initiative schützt die letzten naturnahen Inseln entlang der Donau: 912 Inseln (138.000 ha) formen einen donauweiten Lebensraumverbund, auf 14.000 ha finden wir noch letzte unberührte Flusswildnis. Gemeinsam mit den Wasserstraßenverwaltungen wurden Pilotprojekte umgesetzt, viadonau und Nationalpark Donau-Auen konnten im niederösterreichischen Donauabschnitt die Insel Wolfsthal

revitalisieren. Die EU Kommission unterstützt WILDIsland als Vorbild für Europäische Grüne Infrastruktur.

Die Donau ist weiters eine Vogelzugroute von europäischer Bedeutung. Aber jedes Jahr kollidieren an flussnahen Stromleitungen zehntausende Vögel tödlich. Die Kampagne DANUBE FREE SKY dient als Vorbild für alle großen Flüsse in Europa: gemeinsam mit den Leitungsbetreibern wurden Vogelschutzfahnen montiert, die das Kollisionsrisiko um 70–90% reduzieren.

Naturnahe Flussabschnitte beheimaten auch Trockenstandorte wie z. B. Heißbländen. Erstmals wurde ein donauweites Schutzkonzept für Trockenlebensräume ausgearbeitet - von besonderer

Bedeutung im Zeichen des Klimawandels. Im Nationalpark Donau-Auen wurde drei Jahre lang die Beweidung des Marchfeldschutzdammes mit Schafen getestet. Pilotprojekte wurden auch für die Auwälder entlang der Donau umgesetzt: über 70 ha wurden aufgeforstet oder von Plantagen in naturnahe Waldgesellschaften umgewandelt.

DANUBEparksCONNECTED hat sich bemüht, Interessierte in die Projektarbeit einzubinden und für den donauweiten Naturschutz zu begeistern: Im Rahmen des Danube Volunteers Day haben mehr als 800 Freiwillige über 2.700 Arbeitsstunden für den Schutz von Trockenlebensräumen (2017) und Inseln (2018) geleistet. Insgesamt wurden über 21 Mio. Menschen mit Vorträgen, Publikationen, Social Media Kampagnen sowie Online- und Fernsehbeiträgen erreicht.

Die erfolgreiche donauweite Arbeit von DANUBE PARKS findet internationale Anerkennung: Anlässlich des „Danube Day 2020“ überreicht der Bayerische Umweltminister DANUBE PARKS heuer den Living Danube Award.



Detaillierte Informationen über DANUBEparksCONNECTED finden Sie in der Abschlussbroschüre unter www.danubeparks.org.



Unterwegs zur Landesausstellung 2022

Seit Jänner ist der Nationalpark Donau-Auen Projektpartner im grenzübergreifenden Projekt „Ecoregion SKAT“. Dieses wird im Rahmen des Kooperationsprogramms INTERREG V-A SK-AT kofinanziert und läuft bis Ende 2022. Zu den Hauptzielen zählen vertiefte, länderübergreifende Kooperation zwischen Naturschutzakteuren sowie Entwicklung ökotouristischer Bildungsangebote für die March-Donau Region in Österreich und der Slowakei.

Die bevorstehende NÖ Landesausstellung 2022 im Schloss Marchegg unter dem Motto „Expedition Marchfeld - Natur erleben grenzenlos“ bietet eine hervorragende Plattform zur grenzübergreifenden Zusammenarbeit. Für den Nationalpark Donau-Auen bedeutet

„Ecoregion SKAT“, über die Gebiets- und Landesgrenzen hinaus aktiv zu sein. In Kooperation mit der Region Marchfeld werden wertvolle Landschaftselemente und Naturdenkmäler außerhalb des Nationalparks erhoben und im Zuge der Landesausstellung präsentiert. In einem Lehrgang für Naturvermittlerinnen und Naturvermittler sowie Nationalparkrangerinnen und -ranger erhalten Naturinteressierte die Möglichkeit, ihr Wissen zu vertiefen und Gäste zu den Naturschätzen der Region zu führen. Informationen zum Lehrgang sind ab Ende Mai auf www.donauauen.at verfügbar. Außerdem werden grenzübergreifende Aktivitäten der Nationalpark-Schulkooperationen und Junior Ranger Camps durch Exkursionen in die Slowakei und Schüleraustausch gefördert.



Die Sanddünen zählen zu den besonderen Naturschätzen der Region Marchfeld.

Neues im Schlosspark Eckartsau

Service für die Pedale

Für die einen ist es ein willkommener Stopp entlang des Donauradweges, für die anderen das eigentliche Ziel ihres Fahrradausflugs: Das Schloss Eckartsau, das auf halbem Weg zwischen Wien und Bratislava liegt. Hier gibt es immer eine freie Hängematte oder einen Liegestuhl für eine kleine Rast im lauschigen Schlosspark, und wer mag holt sich eine Erfrischung im Café. Viele gehen auch der bewegten Geschichte des Hauses nach oder besuchen eine der frei zugänglichen Ausstellungen. Für alle fleißigen Radnutzer gibt es nun einen Grund mehr, zu kommen: Ein neuer Fahrrad-Service-Bereich wurde eingerichtet. Dort können die Räder nicht bloß abgestellt werden, es gibt auch Boxen zum Verwahren von mitgeführtem Gepäck und zum Aufladen der Akkus. Außerdem steht eine Reparatur- und Wartungsecke mit Druckluft und Werkzeug zur Verfügung.



Komm mit in meinen Bienengarten

Seit einigen Jahren machen sich viele Menschen Gedanken um das Verschwinden von Bienen und die damit verbundenen Auswirkungen in der Natur. Bienen genießen besondere Aufmerksamkeit: Sie sind „sympathisch“ und nützlich. So stehen sie stellvertretend für viele andere Insektengruppen, die ebenfalls unter veränderten Lebensbedingungen und Wandel der Landschaft leiden. Im Naturschutz hat man vor allem die Wildbienen im Blick, die in Österreich mit beinahe 700 Arten besonders stark vertreten sind. Was für die Honigbiene gut ist, ist nicht unbedingt von Vorteil für Wildbienen. Auch das „berühmte“ Insektenhotel löst nicht alle Nöte. Wie aber kann man es konkret angehen mit der Bienenhilfe? Um das zu beantworten, wurde im Schlosspark nun ein Bienengarten angelegt. Er zeigt etliche Beispiele, wie man den Tieren Gutes tun kann. Bei einigen geführten Terminen kann man unter dem Motto „Komm mit in meinen Bienengarten“ noch genauer erfahren, wie man den eigenen Garten einrichten kann und worauf man achten soll.

Bienengarten frei zugänglich
Führung am 30.8.2020.
www.schlosseckartsau.at



Highlights aus Schlösserreich und Römerstadt

Das **Marchfelder Schlösserreich** mit seinen Schlössern Hof, Niederweiden, Eckartsau, Marchegg und Orth wartet auf Entdeckung! Wo die Habsburgermonarchie auf- und unterging, wo sich Biber, Hirsch und Storch ein Stelldich-ein geben: in dieser geschichtsträchtigen wie entspannungsgeladenen Destination können Sie auf den Spuren der Vergangenheit spazieren oder einfach die Seele baumeln lassen. Es sind nur wenige Schritte vom Schlosspark in den Nationalpark und von barocker Buntheit in ursprüngliches Grün. Lassen Sie sich fangen von der „Hochnatur“ gleich neben der Hochkultur. In einer eigenen Welt ganz in der Nähe. Also: Rein in die Kutsche und ab auf's Land! Details unter www.schloesserreich.at

Nachts im #schloesserreich 2020

Entdecken Sie die Schlösser und Gärten bei Nacht fernab der normalen Besucherströme.
Fr, 14. August: Schloss Eckartsau, Marchegg & Niederweiden
Sa, 15. August: Schloss Hof
So, 16. August: Schloss Orth

Das **Römerfestival 2020** geht in der **Römerstadt Carnuntum** heuer am Wochenende **19./20. September** über die Bühne. Legionäre, Barbaren, Händler und Bürger erwecken das Römische Stadtviertel zu neuem Leben. Im Amphitheater treten die Gladiatoren zum spektakulären Kräfteressen in der Arena an. Ein Höhepunkt ist die Aufführung „Die Kinder von Carnuntum“. Programminfo auf www.carnuntum.at



Projektstatus: Sanierung des Marchfeldschutzdammes

Um auch zukünftig einen effektiven Hochwasserschutz für die Bevölkerung in Wien und Niederösterreich zu gewährleisten, werden seit 2017 der Marchfeldschutzdamm, der Schönauer Rückstaudamm sowie die Rußbachdämme nach Stand der Technik saniert und abschnittsweise aufgehöhht. Im Sanierungsprojekt der Donauhochwasserschutz-Konkurrenz (DHK), welches die Dammabschnitte Schönauer Rückstaudamm, Marchfeldschutzdamm von Schönau bis Witzelsdorf und Stopfenreuth bis Rußbachmündung sowie die Rußbachdämme betrifft, sind die Maßnahmen weitestgehend abgeschlossen. Einzelne ergänzende Tätigkeiten werden noch im Laufe des Frühjahrs durchgeführt. Die Sperre des Radweges ist im Bereich des Marchfeldschutzdammes aufgehoben. Als letzte Abschnitte werden seit Beginn 2020 die Überströmstrecke Stopfenreuth, ein ca. 2,4 km langer Teil des Marchfeldschutzdammes, sowie der Witzelsdorfer Rückstaudamm saniert. Verantwortlich für die Umsetzung ist die Stadt Wien, Magistratsabteilung Wiener Gewässer, vertreten durch das Wiener Gewässer Management (WGM). Die voraussichtliche Umsetzungsdauer beträgt 18 Monate und dürfte Mitte 2021 abgeschlossen sein. In diesem Zeitraum wird WGM die Radroute zwischen Eckartsau und Stopfenreuth sperren. Bei Eckartsau wird sie über den Schlosspark

nach Loimersdorf und dann nach Stopfenreuth umgeleitet, wo sie östlich der Ortschaft wieder in den Radweg entlang der B49 übergeht.

Auf die Lebewelt als schützenswertes Gut wird im Zuge der Dammsanierung auf Basis von Bescheiden der Naturschutzbehörde (Land NÖ, RU5) Rücksicht genommen, eine baubegleitende Ökologische Bauaufsicht ist eingerichtet. So erfolgen die Arbeiten z. B. in zeitlicher Abstimmung mit den Eiablagezeiten der Europäischen Sumpfschildkröte am Damm. Während der Amphibienwanderung im Frühjahr verhindern Zäune und Kübelfallen, dass die Tiere in die Baustellenbereiche gelangen.

Begleitende Untersuchungen

In den bereits fertiggestellten Dammabschnitten erfolgt nun ein mehrjähriges Monitoring ausgewählter ökologischer Zeigergruppen: Tagfalter, Heuschrecken, Amphibien und Reptilien, Europäische Sumpfschildkröte, Vegetation insbesondere an Orchideen und Wilde Weinrebe. Die Auswirkungen der Sanierung auf diese Schutzgüter werden untersucht. Bei der Europäischen Sumpfschildkröte schließt an die intensiven baubegleitenden Schutzmaßnahmen ein Beobachtungsprogramm mit Gelegeschutz an. So soll zum Beispiel erhoben werden, ob die Baumaßnahmen eine Auswirkung auf den Nisterfolg haben.



Der Götterbaum zeigt im Waldsaum starke Ausbreitungstendenz.

Ein weiterer wichtiger naturschutzfachlicher Aspekt ist die Entwicklung von neophytischen (neueingebürgerten) Pflanzen in den durch die Sanierung betroffenen Bereichen, insbesondere entlang der gerodeten Waldkante neben den Dämmen. Dort wo es vor der Sanierung einen arten- und strukturreichen Waldsaum gab, wurde durch die Rodungen an vielen Stellen starkes Aufkommen exotischer Gehölze wie Götterbaum und Robinie begünstigt. Hier werden laufende Beobachtungen und naturverträgliche Gegenmaßnahmen durchgeführt, damit sich wieder ein Gebüschsaum entwickeln kann, der aus heimischen Gehölzen wie Hasel, Pimpernuss oder Weißdorn besteht.



schlossORTH Nationalpark-Zentrum: Auf der Schlossinsel warten attraktive Neuerungen

Ausflugsgäste, Familien und Gruppen finden im „Tor zur Au“ viele Erlebnisangebote. Neue Elemente auf der Schlossinsel zur barrierefreien Umweltbildung sowie die Seeadler-Ausstellung im Aussichtsturm zählen zu den heuer umgesetzten Ergänzungen.

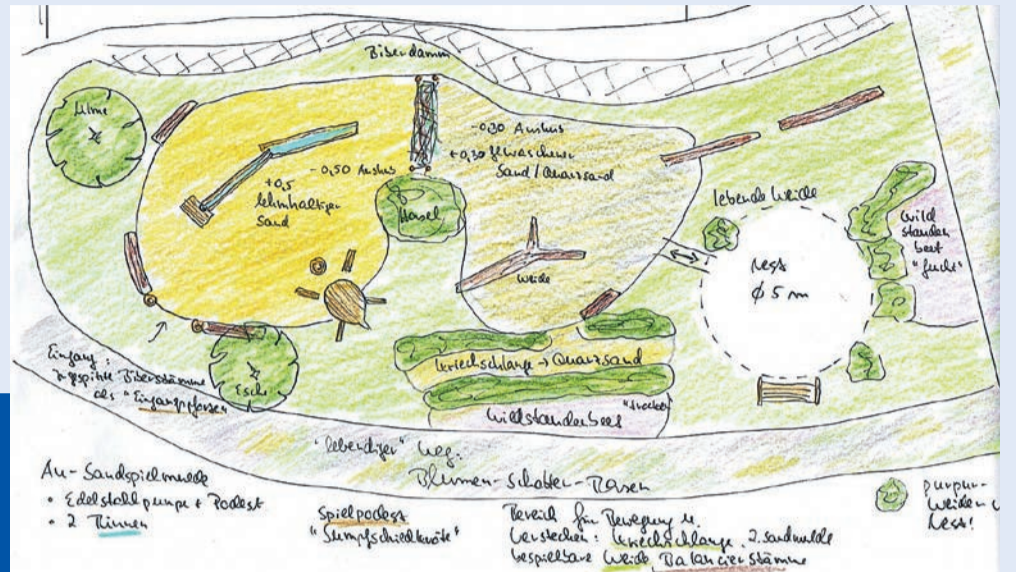
Seit seiner Eröffnung 2005 bietet das schlossORTH Nationalpark-Zentrum in Orth an der Donau den idealen Einstieg in die Themen des Nationalpark Donau-Auen. Bewährtes wie die interaktive Präsentation DonAUräume wird stets um weitere Inhalte ergänzt – so gibt es auch heuer wieder einige Neuerungen zu entdecken.

Im Aussichtsturm wurde die Ausstellung „Im Aufwind. Die Rückkehr der Seeadler“ eingerichtet und ist täglich zu den Öffnungszeiten des schlossORTH Nationalpark-Zentrum zu besichtigen. Lesen sie dazu mehr auf Seite 3. Weiterhin werden im Turm auch Wildtiere gezeigt, die im oder am Schloss Orth leben: Weißstörche, Dohlen, Turmfalken und mehrere Fledermausarten. Über Monitore ist der Liveblick in Nistkästen bzw. Horst möglich, wo jedes Jahr Bruten erfolgen.

Neues auf der Insel

Ein Besuchermagnet ist das Auerlebnissgelände Schlossinsel, das Einblicke in Flora und Fauna der Flusslandschaft bietet. Dieses Angebot soll laufend weiterentwickelt werden. In Zusammenarbeit mit Expertinnen und Experten wurden Maßnahmen zur barrierefreien Umweltbildung auf der Schlossinsel geplant.

Zahlreiche Neuerungen für die Schlossinsel wurden geplant und im Frühjahr baulich umgesetzt. Ein taktiles Leitsystem sowie ein umgestalteter Spielbereich zählen dazu.



Für die Umsetzung wurde die Architektin Doris Prens beauftragt. Im Mittelpunkt des Projektes stand, das Naturerleben auch für Menschen mit Beeinträchtigungen möglich zu machen. Daher gibt es seit heuer an meh-

renen Stationen taktile Übersichtspläne und drehbare Infotafeln mit 3D-Tiermodellen zum ertasten. Audiotexte liefern über spezielle QR Codes die Beschreibung der Lebewesen, vertiefte Informationen und Hintergrundwissen. Die Spurenstation zeigt Trittsiegel, Felle, Geweihe und weitere Hinweise auf Tiere des Auwaldes, wie Biber, Hirsch, Reh und Fuchs. Kinder dürfen sich auf den runderneuterten Spielplatz, den Konstanze Schäfer geplant hat, freuen und der Weg in den nahen Auwald führt nun an einem Themenschwerpunkt zur Welt der Insekten vorbei. All dies wartet darauf, von Ihnen erkundet zu werden. Eine weitere Neuerung 2020 ist ein Kombiticket mit dem museumORTH: Verknüpfen Sie Ihren Spaziergang auf der Schlossinsel mit



Verbessertes Naturerleben auch für blinde und sehbehinderte Menschen wird durch Tastelemente wie Tiermodelle, Fährtenstempel und Felle ermöglicht.



einem Besuch im 2. Stock des Schlosses. Hier stellt das Museum die Geschichte, einstiges Alltagsleben und Gegenwartskunst von Orth an der Donau und seiner Umgebung vor.

schlossORTH Nationalpark-Zentrum mit Schlossinsel und museumORTH

Bis 30. September:
täglich 9 - 18 Uhr geöffnet
1. Oktober - 1. November:
täglich 9 - 17 Uhr geöffnet
Tel. +43 2212/3555
schlossorth@donauauen.at
Bitte informieren Sie sich auf www.donauauen.at aktuell über den Saisonstarttermin.



Die Raupen des Osterluzeifalters werden zu Spielgeräten für Kinder.



Wendige Untermieterin

Die Zauneidechse ist das Reptil des Jahres 2020. Anlass für uns, ihr heuer eine spezielle geführte Wanderung zu widmen!

Haben Sie sich auch schon mal gefragt, was so wieselflink durch Gras und über Steine huscht? Welche Mitbewohnerin Sie da vielleicht sogar im eigenen Garten haben? Landläufig als Eidechse bezeichnet, ist es in Ostösterreich zumeist die Zauneidechse.

Diese mittlerweile in Österreich im Bestand abnehmende und daher streng geschützte Art kommt im Nationalpark Donau-Auen noch recht häufig vor. Eine Nationalparkrangerin begleitet Sie durch die Auwälder und Wiesen bei Eckartsau und erkundet mit Ihnen den Lebensraum des wendigen Bewohners.

Aber nicht nur Zauneidechsen, auch Sumpfschildkröten oder Hirschkäfer auf den alten knorrigen Eichen werden ein Thema sein.

Sonntag, 19. Juli und 23. August 2020
(vorbehaltlich Absage aufgrund behördlicher Vorgaben) sowie für Gruppen zum Wunschtermin
Erwachsene € 12,50, Kinder, Jugendliche von 6 bis 18 Jahren, Studierende, Lehrlinge € 8,-

Info und Anmeldung:
schlossORTH Nationalpark-Zentrum
Tel. 02212/3555
e-mail: schlossorth@donauauen.at



Die Zauneidechse ist das Reptil des Jahres 2020. Lernen Sie diese mit uns näher kennen.

Au(s)zeit in der Natur - Die Nationalparkcamps 2020

ABENTEUER IM NATIONALPARK-CAMP MEIERHOF

Ferien und richtig was erleben! Wer wünscht sich das nicht? Im Nationalpark-Camp in Eckartsau können Kinder genau das: Bootfahren am Altarm, nachts den Auwald erkunden, herrliche Naturbadeplätze und am Abend beim Lagerfeuer sitzen. In Begleitung unseres erfahrenen Rangerteams werden sie mit viel Spaß und Freude die Natur entdecken sowie neue Freundinnen und Freunde kennenlernen. Denn der Nationalpark Donau-Auen gestaltet in Kooperation mit den Österreichischen Bundesforsten jährlich sommerliche Feriencamps für Kinder. Es wartet eine gemeinsame Woche voll Abenteuerlust und neuen Erfahrungen – Übernachtung in Großzelten und Grillen am Lagerfeuer inkludiert. Ebenfalls im Angebot enthalten sind Mehrtagesprogramme für Erwachsene, die gemeinsames Naturerlebnis schenken.

Donau-Auen-Ferien-Camp für Kinder

Sommerliches Ferienprogramm, Altersstufe 10 bis 14 Jahre
Im Ferien-Camp stehen Abenteuer, Spiel und Spaß in der Aulandschaft im Vordergrund.
12. bis 17. Juli sowie 9. bis 14. August 2020
Pro Kind € 320.-

Nature-English-Camp für Kinder

5. bis 8. Schulstufe, Englischtraining inklusive
Das Motto lautet: Die Sprachkenntnisse mit einem Native Speaker auf Vordermann bringen und dabei viel Aufregendes in der Natur erleben.
26. bis 31. Juli sowie 23. bis 28. August 2020
Pro Kind € 370.-

Naturgenuss

Eine herbstliche Au(s)zeit für Gäste ab 18 Jahren



Gemeinsam die Natur erforschen.

Durch den Auwald streifen, auf der Donau paddeln, sich am Altweibersommer erfreuen und den Abend am Feuer ausklingen lassen... das ist Naturgenuss pur!
18. bis 20. September 2020
Pro Person € 290.-

Beratung und Buchung:

Österreichische Bundesforste AG,
Nationalpark-Camp Meierhof
Mag. Ulrike Stöger
Tel. +43 2214/2240-8380,
ulrike.stoeger@bundesforste.at
<https://camps.donauauen.at>
Bitte informieren Sie sich auch online über den aktuellen Stand der Abhaltung.

„UMWELTBILDUNGWIEN“ – GRÜNE INSEL FERIEEN!

Green Holidays

Der Ferienhort für junge Stadtnomaden – fünf gemeinsame Outdoor-Erlebnistage! Vom Treffpunkt Kagran aus besuchen die Kinder täglich eine andere Umweltstation im Nationalpark-Camp Lobau, im Strandbad Gänsehäufel und am Liesingbach. So sind Ferien erlebnisreich & absolut kurzweilig!

Grüne Insel Camp

Zeltferien zum Austoben & Auftanken im ‚NationalparkCamp Lobau‘! Die erfahrenen Outdoor-Pädagoginnen und -Pädagogen wissen, was Kinder wirklich begeistert. Eine Woche abenteuerlich zelten. Naturhütten gestalten, ein Floß kreativ bauen, tümpeln & mikroskopieren. Schwimmen im Naturgewässer & Lagerfeuerromantik.

English Adventure Camp

Das besondere ‚Grüne Insel Camp‘, bei dem wir uns im Campalltag locker und spielerisch in Englisch verständigen. Wir „chatten“ gemeinsam ohne Angst und Computer einfach



Auf Tuchfühlung mit Fauna und Flora.



Eine Campwoche im Sommer macht Spaß!

live drauflos! Fünf spannende „tenting days“ im NationalparkCamp Lobau. Exciting adventures, night hikes. And camp fire atmosphere!

Green Camp Weekend

Unmittelbar vor den Toren Wiens erwartet Sie die prächtige Wildnis der Donau-Auen. Ein Zeltabenteuer für Naturfreunde! Ein Familienwochenende im Grünen gemeinsam mit Kindern und Freundeskreis. Inklusive Naturabenteuer bei einer Erlebnisexkursion in die Wildnis ‚Wasserwald‘.

Infos, Termine, Kosten:

ServiceCenter im NationalparkCamp Lobau
Mo, Mi, Fr 10 – 14 Uhr, Di, Do 14 – 18 Uhr
Lobaustraße 100, A-2301 Groß Enzersdorf
Tel. 02249/287 11 | E-Mail: ncl@ubw.at,
www.ubw.at

Nationalparkhaus wien-lobAU

Der kleine Wasserdrache zieht ein!

Die heurige Ausstellung im Nationalparkhaus wien-lobAU beschäftigt sich mit einer ganz speziellen Amphibienart, dem Donau-Kammolch. Auf Schautafeln im Obergeschoß präsentiert die Ausstellung ‚Donau-Kammolch

– im Reich der gefährdeten Wasserdrachen‘ ihre Biologie und Bedürfnisse, aktuelle Forschung, sowie Gefährdungsfaktoren. Neben dem „Wasserdrachen“ wird weiters auch auf eine Froschlurchart der Donau-Auen, die Rotbauchunke Bezug genommen – man entdeckt Gemeinsamkeiten und Unterschiede der zwei Vertreter. Nicht zuletzt bekommen wir auch Hinweise, wie wir persönlich den Donau-Kammolch und seine Verwandten fördern und schützen können. Für Kinder gibt es in der Aula eine interaktive Station mit einer Fotobox zum Thema. Das Nationalparkhaus wien-lobAU ist das Besucherzentrum für den Wiener Teil des Nationalpark Donau-Auen, die Lobau. Es wird vom Forst- und Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien geführt. In der Ausstellung tonAU und im AU-Kino wird die Lobau abwechslungsreich und spannend präsentiert. Der Garten mit Abenteuerspielplatz und Picknickbänken schafft Raum für Entspannung und Erholung.



Die Jahresausstellung ist dem Donau-Kammolch gewidmet.



Ausgehend vom Nationalparkhaus wien-lobAU können Sie Wiens Anteil am Nationalpark Donau-Auen erkunden.

Öffnungszeiten

Bis 25. Oktober immer Mi bis So sowie zusätzlich am Mo, 26. Oktober, jeweils von 10 bis 18 Uhr. Weiters nach Absprache für Schulklassen und Kindergruppen.

Kontakt

Nationalparkhaus wien-lobAU
1220 Wien, Dechantweg 8
Tel. 01/4000-49495
e-mail: nh@ma49.wien.gv.at
www.nph-lobau.wien.at
Bitte informieren Sie sich auf www.donauauen.at aktuell über den Saisonstarttermin.



Die „Skorpion“, das erste Wiener Nationalparkboot geht in Pension

Über zwanzig Jahre hat das Boot „Skorpion“ als 1. Wiener Nationalparkboot Gäste von der Innenstadt in die Lobau zu einer geführten Wanderung gebracht. Ab heuer wird dieses durch die „Enns“ ersetzt. Das neue Boot bietet auf und unter Deck mehr Platz für die Gäste. Der begehbare Bug bietet den Passagieren einen besseren Ausblick während der Fahrt am Donaukanal und der Donau. Der Fahr- und Exkursionsbetrieb startet wieder am 1. Juli 2020. Anmeldung für die Tour „Von der City in die Au“ unter Tel. 01/4000-49495 erforderlich. Kosten: Erwachsene € 13,- Kinder (6-15 Jahre) € 6,50

Fotos: Baumgartner, Grotensohn, Hill-Klepsch, Kovacs, Lener, MA-49, Mertin, Newman, Pavlek, Prenn, Stöger, Weibelbraun



Zu Besuch im Nationalpark

Der Nationalpark Donau-Auen entwickelt in der heurigen Saison eigene kontaktlose Führungen für Kleingruppen, um trotz der geltenden behördlichen Auflagen besondere Erlebnisse zu ermöglichen. Nationalparkrangerinnen und -ranger begleiten Sie unter Wahrung der Sicherheitsvorkehrungen zu einer Expedition

in den wilden Wasserwald oder einer Fahrt mit der Tschaike. Direkt am Puls der Natur trifft man auf faszinierende Artenvielfalt und fühlt die Kraft des strömenden Wassers der Donau. **Sie finden aktuelle Informationen zu Angeboten und Terminen auf www.donauauen.at.**



Bei einer Tschaikenfahrt wird die Kraft des Donautstroms erlebbar.

Familientipp

Ferienprogramm im schlossORTH Nationalpark-Zentrum

Gemeinsam mit den Nationalparkrangerinnen und -rangern erforschen Familien bei wöchentlich wechselnden Themen verschiedene Lebewesen der Au, machen Experimente und spielen. Ein Schwerpunkt ist dem Seeadler

gewidmet. Jeden Donnerstag in den Sommerferien, immer von 14 bis 17 Uhr. Zum Ferienprogramm ist keine Anmeldung erforderlich, die Teilnahme ist in den Eintrittspreis im schlossORTH Nationalpark-Zentrum bereits inkludiert.

Detailinformation auf www.donauauen.at



Beim sommerlichen Ferienprogramm wird gespielt und geforscht.

Sei fair!

Mit dem Aufruf ‚Sei fair!‘ setzen wir seit dem Vorjahr einen Schwerpunkt zu Achtsamkeit im Nationalpark Donau-Auen. Denn dieser bewahrt eine vielfältige Tier- und Pflanzenwelt und bietet allen Menschen schöne, erholsame Freizeiterlebnisse. Beide Aufgaben zu erfüllen, kann nur durch den verständnisvollen Umgang mit der Natur sowie Rücksichtnahme auf andere Besucherinnen und Besucher erreicht werden. Nützliche Hinweise zu den Verhaltensregeln – vom Wegegebot über Leinenpflicht für Hunde bis zu Regelungen für Bootfahrende oder Zeltfans – findet man auf den Informationstafeln an den Eingängen, im persönlichen Gespräch mit dem Nationalparkteam im Gebiet, in Broschüren sowie auf der Homepage www.donauauen.at und unseren Social Media Kanälen. Wir danken allen Gästen herzlich für ihren Beitrag zu Fairness im Nationalpark Donau-Auen!



Zur Achtsamkeit im Nationalparkgebiet zählt unter anderem, seinen Müll wieder mitzunehmen und zu entsorgen.

IMPRESSUM

Die Nationalpark Donau-Auen Zeitung „Au-Blick“ erscheint 1 x pro Jahr.

Richtung: Informationen zum Nationalpark Donau-Auen.

Herausgeber, Verleger und Medieninhaber: Nationalpark Donau-Auen GmbH

2304 Orth an der Donau, Schloss Orth
Tel. 02212/3450

Zulassungsnummer: 327085W99U

Postpartner Orth an der Donau

Redaktion: Markus Breuer, Erika Dorn, Ursula Grabner, Edith Klauser, Susanne Leputsch, Thomas Neumair

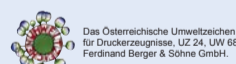
nationalpark@donauauen.at

Gestaltung: www.michaelkalb.at

Druck: Berger, Horn

Auflage: 50.000

Stand: April 2020



Das Fahrende Autheater auf Tour

Auch heuer ist unser Fahrendes Autheater als mobile Bühne bei regionalen Veranstaltungen im Einsatz: Mit einem neuen Kurzstück rund um den Seeadler zeigen Nationalpark-Rangerinnen und -Ranger ihre darstellerischen Fähigkeiten, vermitteln Interessantes und informieren über den Nationalpark Donau-Auen.

Geplante Termine 2020 mit Beteiligung des Fahrenden Auttheaters:

23. Juli und 13. August: Ferienprogramm im schlossORTH Nationalpark-Zentrum

7., 14., und 21. August: Ferienspaß in Schloss Hof

5. und 6. September: Hoffest Adamah in Glinzendorf

13. September: Höfefest in Groß-Enzersdorf

18. und 19. September: Fest „Erlebnis Petronell“ im Schloss Petronell

Sie finden aktuelle Informationen zur Abhaltung der Veranstaltungen auf www.donauauen.at

Dauer pro Aufführung ca. 15 Minuten. Teilnahme im Rahmen des Veranstaltungsbesuchs. Mehrmals pro Veranstaltung gibt es Aufführungen – je nach Programmablauf und Bedarf.



Das Fahrende Autheater ist erneut beim Fest „Erlebnis Petronell“ zu Gast.



- Wald
 - Wiesen, Bio Acker, Offenland
 - Wald – Kooperationsfläche
 - Gewässer
 - Ortsgebiet, Straßen
 - (Au) Gebiete außerhalb NP
 - Fuß- und Radwege
 - Wanderwege
 - Marchfelddamm, Rückstaudämme
- S Sitzplatz
 - B Naturbadeplatz
 - Z Zeltplatz
 - I Information
- ▶ Befahren mit nicht motorisierten Booten erlaubt
 - ▶ 1000 1000 1000 Anlanden, Betreten, Baden erlaubt

Design & Grafik: www.projektblatt.at/Angela Batik



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Nationalpark Donauauen Au-Blick](#)

Jahr/Year: 2020

Band/Volume: [44_2020](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Nationalpark Donauauen Au-Blick 44 1-12](#)